

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1928

380 (16.8.1928) Abendausgabe

Preis: frei Haus monatlich 2.20 ...

Badische Presse

Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Eigentum und Verlag von: Ferdinand Ziergarten ...

Des Großherzogs letzter Weg.

Die Stadt im Trauerkleide.

Karlsruhe, 16. August.

Wolkenfelder verhüllen das Antlitz der Sonne. Ueber der Stadt liegt es wie ein Druck an dem Tage, an dem Badens letzter Herrscher ...

den, aber Prinz Berthold erhebt mit ruhender Umsicht immer wieder gerade diese letzten Grüße der Liebe, die von alten Frauen, jungen Mädchen und Kindern niedergelegt werden.

Gegen 9 Uhr türmen sich in unüberschaubarer Menge die Blumenpendeln vor der Bahre. Es sind ihrer so viele, daß sie fast keinen Platz finden.

Für die Kranzniederlegung an der Bahre war die Zeit von 1/2 8 Uhr bis 9 Uhr vormittags vorgelesen. In dieser Zeit legten u. a. Kränze nieder:

die Vertreter auswärtiger Fürstlichkeiten; die badische Regierung; die Ständeherrn des badischen Landes; die Vertreter der Geistlichkeit; die kirchlichen Behörden; Vertreter der staatlichen Behörden; Vertreter verschiedener Verbände und Vereine; Abordnungen aus



Photo: Sangenauer u. Tappert. Die Aufbahrung.

wärtiger Verbände; der Oberbürgermeister der Stadt Karlsruhe; Vertreter des Badischen Städtetages; Vertreter des Städtebundes; Vertreter des Verbandes Badischer Mittelschulen; Vertreter der badischen Universitäten und Hochschulen; Vertreter städtischer und staatlicher Schulbehörden; Vertreter der badischen Studentenschaft.

Der Präsident des Deutschen Offizierbundes, der aus dem Kriege bekannte Heerführer General der Infanterie Erzellenz von Hutier, war aus Berlin hier eingetroffen, um am Sarge des verstorbenen Großherzogs einen Kranz niederzulegen.

Auch der Vorsitzende des Landesverbandes Baden des Deutschen Offizierbundes, General der Infanterie Erzellenz von Siegel legte am Sarge des Verewigten einen Kranz nieder, desgleichen die Ortsgruppen Badens des Deutschen Offizierbundes, die durch Deputationen vertreten waren.

Drei Chargierte des Landeskorps „Suedia“ der Universität Heidelberg, dessen Korpsfarben der Beweiigte innegehabt und der dem Korps stets warmes Interesse entgegengebracht hat, legten einen Lorbeerkranz mit den Korpsfarben nieder.

Die Parteileitung der Deutschen Volkspartei Landesverband Baden, sowie die Fraktion und ebenso die Ortsgruppen Karlsruhe und Mannheim legten ebenfalls Kränze an der Bahre des verewigten Großherzogs nieder.

Die Trauergäste.

Raum ist die letzte Abordnung an der Bahre des verstorbenen Landesherren vorbeidefilet, da schließen sich die Lore der Kirche, um erst wieder um 10 Uhr für die Teilnehmer an dem Trauergottesdienst geöffnet zu werden.

Kurz vor 11 Uhr fährt Prinz und Prinzessin Max von Baden mit ihrem Sohne, dem Prinzen Berthold vor, in einem zweiten Wagen folgt Prinz Wolfgang von Hessen mit seiner Gemahlin Prinzessin Marie Alexandra von Hessen.

Anhalt gegen 10 Uhr auf dem Hauptbahnhof eingetroffen war und dort im Salonwagen bis zum Beginn des Trauergottesdienstes verweilt.

Punkt 10 Uhr 30 setzt Trauergeläute ein. Feierliche Stille herrscht bei den Tausenden, die den Marktplatz und die umliegenden Straßen besetzt halten.

Der Trauergottesdienst.

Lange vor Beginn des Gottesdienstes war die Evangelische Stadtkirche, zu der nur Geladene Zutritt hatten, bis auf den letzten Platz gefüllt. Unter den Anwesenden bemerkten wir u. a.: den badischen Staatspräsidenten Dr. Remmele, die Minister Leers, Schmidt und Funk, sowie zahlreiche Vertreter der Regierungsbehörden.

Der Trauergottesdienst wohnten folgende Fürstlichkeiten bei: Großherzogin Hilda von Baden, Prinz und Prinzessin Max von Baden mit ihrem Sohne Prinz Berthold, der König von Schweden, die Großherzogin Mutter von Luxemburg, Herzogin von Anhalt, Prinz Wolfgang von Baden, Prinzessin Marie Alexandra von Hessen, die Königin von Württemberg, die Großherzogin von Ungarn und Prinzessin von Bayern, Prinzessin Ernst von Sachsen, die Prinzessin Thurn und Taxis und Hilda, Großherzogin von Mecklenburg, Herzogin von Braunschweig, Prinzessin Luise, Prinzessin Johanna Georg, Prinzessin Josefine von Hohenzollern, sowie die Fürstinnen Hohenzollern, Leiningen, Fürstinnenberg, v. d. Reuen, Erbprinzessin Fürstinnenberg.

Die Ehrenwache während der Gottesdienste hielten drei Herren des früheren Hofstaates in Galauniform, sowie drei Kammerherren.

Nach einem Orgelspiel und einem gemeinsamen Gemeindegesang sprach der amtierende Geistliche, umgeben von den Geistlichen



Photo: Sangenauer u. Tappert. Das Trauergeläute.

Der König von Schweden und Prinz Berthold.

aller Konfessionen, des Eingangspruchs, ein Gebet und Worte der Heiligen Schrift. Nach einem weiteren gemeinsamen Lied hielt Prälat Schmittmeier folgende Gedächtnisansprache:

Text: Moses 12, 2: „Ich will dich segnen und du sollst ein Segen sein.“

In Jesu Christo versammelte Trauergemeinde!

Großherzog Friedrich II., des badischen Volkes einstiger gültiger Herrscher, ist heute in stiller Nacht wieder in unseres Landes Hauptstadt zurückgekehrt, um zur letzten Ruhe gebettet zu werden.

Die Aufbahrung.

Eine endlose Kette schiebt sich durch das Portal der evangelischen Stadtkirche. Offiziere und hohe Würdenträger halten am Eingang die Leiche. Im vorderen Schiff der Stadtkirche ist der Sarg, bedeckt von

Nach dem Trauergottesdienst. Landesfarben des Fähringerhauses aufgebahrt. Zu beiden Seiten halten zwei Offiziere und zwei Hofbeamte die Totenwache.

Das Badische Landesmuseum hat die Leiche des Großherzogs in der Stadtverwaltung, der Hofkammer und zahlreichen Regimenter, die Abordnungen der Feuerwehren, der Vorstände, Vereine und Jugendbünde. Leise senkt sich die Fahne der Karlsruher Lieberhalle über dem Sarge, als ihre Träger vor der Bahre ihres Schirmherrn einen prächtigen Kranz niederlegen.

Die Abordnungen der Studentischen Korporationen auf. Und dazwischen kommen immer wieder die unzähligen Menschen, die mit schlichten Blumen die Bahre des Großherzogs schmücken, daß sie ihnen in der Pracht der Kranzpenden zu verschwin-

zugetan bleibt in dankbarer Liebe. Wahre Treue hat in der Dankbarkeit ihre tiefste Kraft. So hat Großherzog Friedrich in den Jahren seiner Zurückgezogenheit in lichten wie in dunklen Zeiten es immer wieder erfahren dürfen, daß er von seinem Volke nicht vergessen war. Als er vor Jahresfrist in das sechste Jahrzehnt seines Lebens eintrat, da flossen ihm Ströme dankbarer Liebe zu, und als er vor wenigen Tagen nach langem Leiden die Augen schloß, da ging es wie eine tiefe Bewegung durch unser Volk, ja wie ein heißes Verlangen ungehörter, es seiner hohen Gemahlin, die mit ihm ein Herzstück ihres Lebens hingeben mußte, es noch einmal zu bezeugen: Wir haben ihn lieb gehabt. Wie danken es alle, die so denken im Volke, unserer Staatsregierung, daß sie an der Trauerfeier um den Wohlwollenen Anteil nimmt in einer gerechten Würdigung des Verewigten, und der Stadtgemeinde, daß sie ihm bei seiner Heimkehr den Empfang bereitete, wie er dem Fürsten gebührt.

In der evangelischen Stadtkirche ist der Sarg aufgebahrt zu kurzer Rast in dem Gotteshaus, dessen hundertjährige Geschichte mit der Gestaltung unseres evangelisch-kirchlichen Lebens bedeutsam verknüpft ist. Draußen ruht unter den Ähnen des Zähringer-Hauses Großherzog Ludwig, unter dem die Union des lutherischen und reformierten Bekenntnisses stattfand und die evangelischen Landesfinder in dieser großen Trauergemeinde grüßen ihren derzeitigen Landesbischof, den treuen Gottesdienstbesucher, noch einmal mit Lied und Gotteswort nach ihrer Weise, ehe er zur letzten Ruhe gebracht wird an die Seite von Vater und Mutter und Bruder in der gemeinten Stätte im stillen heimatischen Wald.

Was Großherzog Friedrich seinem Volke war in den 11 Jahren seiner Regierung, in den Jahrzehnten seines Lebens, das wird in den Blättern der Geschichte einst geschrieben sein, in dem engen Rahmen dieser Feierstunde können nur Striche gezeichnet werden, die sich zum Bilde formen.



Photo: Weidw. Wied.

Der Trauerzug auf dem Marktplatz.

Was ist wohl der herausragendste Zug seines Wesens gewesen? Die Pflichttreue, in der er allen Dingen seiner Regierung, vom Höchsten bis zum Geringsten, ein erhabenes Vorbild war? Oder der Wahrhaftigkeitsinn, der jeden ungeraden Weg verabscheute und in all seinem Handeln sich heraustreten ließ, wie innerster Lauterkeit die Triebfeder seiner Gedanken war? Oder die Menschennähe und Güte, mit der er auch dem Geringsten seiner Volksgenossen begegnete und die, die ihm nähertraten durften, geradezu besänftigende Erfahrungen machen ließ? Oder die Mittelmäßigkeit, verbunden mit einer Selbstlosigkeit, die ihm den Verzicht auf eigene Wünsche nicht schwer werden ließen? Oder war's die schlichte herliche Frömmigkeit, ein Erbteil seines Elternhauses, und doch ein in ernster Arbeit an sich selbst und treuen Fortschritten in der Schrift erwerbener Besitz? Wie besänftigend und unerschöpflich von uns: kein Sonntag ohne Gottesdienst in gesunden Tagen, kein Gang zum Tische ohne ernsthafte Selbstprüfung. Wahrlich ein hohes Menschentum, vor dem wir bewundernd stehen mögen, wahrlich eine Zusammenfassung innerer Lebenskräfte, die doch ein Menschenleben reich und schön machen müssen; und dies Leben getragen von einer reichen Liebe in glücklicher Ehe und in pietätvollem Verbundensein mit Vater und Mutter.

Und doch lag über dem Leben Großherzog Friedrichs eine tiefe Tragik: von Jugend an war er gezwungen, auf seine Gesundheit zu achten, schon vom 8. Lebensjahre an lag ein Schatten über seinen Augen, bis sie in den Alterstagen völlig erloschen. Jahrzehnt um Jahrzehnt zurückgehenden von der Uebernahme der Regierung und als das Szepter in seine Hand gelegt wurde, wurde ihm nach kaum einem Jahrzehnt die Krone vom Haupte genommen. Und die Zeit der Stille ward zu einer Zeit der Heimsuchung und Krankheitsnot. Wahrlich es mußte jedes Herz erbeben, das sich von dieser Tragik seines Lebens Rechenschaft gab.

Haben wir ein Recht, über solch ein Leben das Wort zu schreiben: „Ich will dich segnen!“ Wer nicht in die Tiefe der göttlichen Gedanken und Absichten hineindringen kann, der wird freilich in der Heimsuchung keinen Segen finden können. Aber Gotteslinder, denen der Weg mit dem Kreuz gezeichnet ist, lernen es schließlich, sich auch der Trübsale zu rühmen, weil im Kampf die Seele stark und in der Anfechtung der Wille bereit wird, aufs Wort zu merken und weil zwei Menschen, die miteinander gemeinsam auferlegtes Leid tragen, wie es durch all die letzten Jahre im Großherzoglichen Hause gewesen ist, die Herzen zusammenwachsen zu einem immer größeren und immer stärkeren inneren Verbundensein.

Da wird dann auch ganz von selbst der zweite Teil des Wortes mehr: „Du sollst ein Segen sein!“ Von einem Menschen, der Ewigkeitskräfte in sich trägt, gehen oft ohne daß er es will und weiß, Segenskräfte aus, denen sich die Anderen gar nicht entziehen können. Und je höher die Stellung des Menschen ist und je weiter der Kreis seines Einflusses reicht, um so mehr wird sich ihm auch die ungeheure Verantwortung auf die Seele legen: Du sollst ein Segen sein. Es liegt ja nicht nur eine Gottesverheißung in diesem Wort, als ob wir immer nur nehmen dürften aus seiner gefüllten Hand und weitergeben, was er uns hineinglegte; alles wahre Gut will erkämpft, erungen, erarbeitet sein. Das hat Großherzog Friedrich gemußt, darum hat er es auch so ernst genommen mit den ihm aufgetragenen Pflichten, darum wars oft gewiß auch bei ihm immer ein ernstes Wägen und Prüfen, ehe er zur entscheidenden Tat schritt, darum auch dies Sich-in-die-Zucht-nehmen, mit einer oft erstaunlichen Ueberwindungskraft, weil er sich dessen bewußt war, daß ihm sein Volk, daß ihm sein Haus ein Vorbild sein.

Mit Großherzog Friedrichs Hinscheiden ist wieder ein Stück badischer Geschichte abgeschlossen, wie vor 5 Jahren, als Großherzogin Luise von uns schied, wie vor 21 Jahren, als Großherzog Friedrich I. heimgerufen wurde, diesesmal vielleicht einschneidender, als in den beiden anderen Fällen. Soll dieses Stück der Geschichte der Vergessenheit anheim gegeben werden, wenn nun auch er in der stillen Gruft ruht? Mich dünkt, es wäre eine Verfüngung an unserm Volk, wollte die Erinnerung an das Leben großer und edler Menschen und Führer nicht in ihm, vor allem in unserer Jugend gepflegt werden. Mag einer zum monarchistischen oder republikanischen Staatsgedanken stehen wie er will, wenn er gerecht denkt und für seines Volkes Aufstieg arbeiten will, so muß ihm auch ein Stück vorübergegangener Zeitgeschichte mit ihren großen Persönlichkeiten zum Vorbild dienen. Und nun scheiden wir von ihm, dem vorbildlichen Regenten, dem gewissenhaften Soldaten, dem edlen Menschen, dem frommen Christen, dem stillen Dulder, und in allem dem deutschen Mann und wir wollen's ihm geloben: Wir vergessen dich nicht. Deine Treue bis in den Tod in der Siegeskraft deines Helmdades werde auch uns die heilige Lösung für Leben und Sterben, durch Kämpfen und Leiden zu Leben und Sieg. Amen.

Die Worte des Geistlichen machten auf die Trauerverammlung sichtbaren Eindruck. Noch einmal beschrieb er das Bild des verstorbenen Großherzogs. Besonders feierlich war der Schlußsatz seiner Ansprache, in dem er dem Heimgegangenen das letzte Lebwohl über den Sarg nachrief.

Dann zichen von der Empore die Töne eines Chores durch die weite Halle. Der Männerchor der Liederkirche erwies ihrem bisherigen Schirmherrn die letzte Ehre und sang unter der Leitung von Chormeister Rahner auf besonderen Wunsch der Frau Großherzogin eine Strophe aus dem Kirchenlied „Befiehl Du Deine Wege“. Draußen erfüllte der Choral die Kirche, durch die im Laufe des Gottesdienstes endlich doch die Strahlen der Sonne fielen.

Mit einem gemeinsamen Gesang und einem Orgelspiel fand die eindrucksvolle Feier ihr Ende.

Auf dem Wege nach der Grabkapelle.

Inzwischen hat sich das Bild vor der Kirche gewandelt. Der trüben Regenstimmung am Morgen folgte warmer Sonnenschein. Vor dem Rathaus lobten auf vier mächtigen Kandelabern die Flammen, während ringsum die Trauerwimpel die feierliche Stimmung des Augenblicks erhöhten. Eine unübersehbare Menschenmenge hielt den abgeperrten Platz belagert.

Vor der Kirche hand der von sechs schwarz behangenen Pferden gezogene Trauerwagen. Die Feuerwehrtabelle intonierte leise einen Choral, als der Sarg von 12 ehemaligen Leibregimentären aus dem Volke aus der Kirche getragen und auf den Wagen gehoben wird. Ein grünes Kreuz schmückt den prunkvollen Sarg.

Nach der vom Hofmarschallamt herausgegebenen Ordnung formiert sich lautlos der Trauerzug. Vor dem Wagen nimmt die Geistlichkeit aller Bekenntnisse Aufstellung.

Hinter dem Sarge trägt ein Kammerherr die Orden des Verstorbenen. Ihm folgten Herren des Hofmarschallamtes. Die Reihe der Fürklichkeiten im Trauerzuge eröffnet der König von Schweden mit Prinz Berthold von Baden. Hinter ihnen geht Herzog Adrecht von Württemberg mit dem Marschallstab in Begleitung von Prinz Waldert von Preußen. Großherzog von Mecklenburg ist von Prinz Johann Georg von Sachsen und dem Herzog von Braunschweig begleitet. Es schließen sich an der Erbprinz zu Erbach-Schönberg mit Prinz Wolfgang von Hessen und Prinz Felix von Luxemburg, der Fürst zu Waldeck mit Prinz Ernst von Sachsen und dem Fürsten von Hohenzollern, der Fürst zu Wied mit Prinz Franz Joseph von Hohenzollern und dem Fürsten von Fürstenberg, der Fürst Hohenlohe mit den Fürsten Reiningen und von der Leyen, der Erbprinz zu Fürstenberg mit den Prinzen von Turn und Taxis und dem Erbprinzen zu Wied. Die Prinzen Max zu Fürstenberg und Udo zu Löwenstein schließen den Zug der fürklichen Trauergäste.

Die Straßen, durch die sich der Zug bewegt, sind von einer unübersehbaren Menschenmenge belagert. Links und Rechts haben die Verbände und Vereine mit ihren Fahnen Aufstellung genommen. Mit tiefem Schweigen wird der Zug empfangen, der sich durch den Birkel zum Eingang des Parkanengartens bewegt.

Während sich der Leichenwagen, an dem Offiziere der ehemaligen Leibregimenter den Ehrendienst versehen, langsam in Bewegung setzt, spielt die Feuerwehrtabelle unter Leitung von Musikdirektor Zerrgang den Schopinischen Trauermarsch. Den Chors der Hofämter und den Leibtragenden folgt der Erzbischof von Freiburg. Hinter ihm bemerkt man die Vertreter der fürklichen Verwandten mit ihrem Gefolge, die Vertreter des Landtags, der Stadt Karlsruhe, der Hochschulen und studentischen Korporationen mit ihren Fahnen. Die Abordnungen und Vertreter der Behörden und Vereine und Frauenverein vom Roten Kreuz, machen den Schluß der offiziellen Teilnehmer des Trauerzuges, an den sich in großer Anzahl die übrigen Leibtragenden der Bevölkerung anschließen.

Vor der

Ankunft des Trauerzuges an der Grabkapelle trifft kurz nach 12 Uhr Großherzogin Hilda in Begleitung der Königin von Württemberg, Prinzessin Max v. Baden, Großherzogin Witw. von Luxemburg, Herzogin von Anhalt und den übrigen anwesenden fürklichen Damen im Mausoleum ein. Eine feierliche Stille herrscht in der Grabkapelle, wo man die Sarkophage der dort ruhenden Jährlinge sinnvoll mit Rosen geschmückt hat. Im Vordergrund beim Altar liegt der prächtige Kranz des Reichspräsidenten mit dem Scherenschnitt mit einer weißen Schleife, welche die Aufschrift trägt: „In Treue und Dankbarkeit von Hindenburg.“ Hunderte von Kränzen liegen vor der Grabkapelle und im Innern

Kranzpenden von zahlreichen ausländischen Souveränen. Die Badische Grenadierbataillon Meiningen als Traditionskompanie der Badischen Leibgrenadiere hat einen Kranz mit Schleifen in badischen Farben gesandt. Von treuen Badenern auf dem Feld liegt eine Kranzpende aus dem Tannengrün des Schwarzwaldes den der Verstorbenen so sehr geliebt hat.

Gegen 11 Uhr naht die Spitze des Trauerzuges. Die Jährlinge beim Mausoleum aufgestellten Abordnungen der Studentenschaft senken sich und die Harmonikapelle intoniert den Choral „Welt abe, ich bin müde“. Langsam fährt der sechspännige Leichenwagen vor und 12 ehemalige Leibgrenadiere heben den mit einem Kranz in den badischen Farben und dem Wappen des Großherzoglichen Hauses überdeckten Sarg auf eine Tragbahre. Das Glöckchen der Grabkapelle kündigt dem letzten regierenden Jährlinge den Gruß, und unter Borantritt der Geistlichkeit wird der Sarg in die Grabkapelle getragen, die sehr rasch gefüllt ist.

Die Feier im Mausoleum

wird mit Orgelspiel eingeleitet und dann singt ein gemischter Chor der Stadtkirche ernst und feierlich „Welt abe, ich bin müde“. Oberkirchenrat Fischer spricht noch einmal ein Gebet, von der Empore klingt der schwermütige Choral „Wann einmal soll scheiden“, und dann wird unter dem Orgelspiel



Photo: Weidw. Wied.

Veteranen aus dem Schwarzwald.

meine Seele“, einem Lieblingslied des heimgegangenen Fürsten, Sarg in die Gruft gebracht. In die Gruft folgte nur die anwesende Geistlichkeit, sowie Großherzogin Hilda und die allernächsten Angehörigen des Großherzoglichen Hauses. Nur eine kurze Weile die Angehörigen des Verstorbenen in der Gruft, wo nochmals die Geistlichen ein kurzes Gebet gesprochen wird, dann folgt in der Grabkapelle der Segen des Geistlichen und mit Orgelspiel schließt der Trauerfeier für den verstorbenen Großherzog, dem auf seiner letzten Fahrt durch seine ehemalige Residenz noch einmal das ganze Volk seine Liebe und Verehrung zum Ausdruck brachte.

Ein Werbeflug durch Europa.

Start eines deutschen Kleinflugzeuges.

m. Berlin, 16. August. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Auf dem Zentralfeld des Tempelhoferfeld erfolgte heute vormittag gegen 9 Uhr der Start zu dem europäischen Rundflug, den der Retorikgelehrte Diplomingenieur Martens zusammen mit dem Flieger und Flugzeugkonstrukteur Weber in einem leichten Flugzeug von 35 PS. als Werbeflug für die „Ja“ unternimmt. Das leichte Flugzeug, dessen erstes ausländisches Ziel Paris ist, wird zunächst nach Hannover und Köln fliegen und weiter die Städte London, Brüssel, Amsterdam, Königsberg, Breslau, Prag, Wien, Budapest, Triest, Venedig, Rom, Mailand, Neva, Marseille, Barcelona, Madrid, Bordeaux, Lyon, Genf, Zürich, Hamburg, Kopenhagen, Oslo, Stockholm, Helsingfors, Reval, Moskau, Smolensk, Riga, Kowno und Königsberg berühren, von wo wieder der Rückflug nach Berlin erfolgen wird. In all den Städten werden Presseempfangs auf die Bedeutung und Ausdehnung der „Ja“ hinweisen, die demnächst auf dem Ausstellungsgelände in Wylleben stattfinden wird und

auf der die Flugzeugindustrie aller Länder im freien Wettbewerb mit ihren Erzeugnissen vereinigt werden.

Diplomingenieur Martens fliegt ein leichtes Flugzeug, das, wie er selbst vor dem Start ausführte, von Diplomingenieur Hoffmann, dem Erbauer des bekannten erfolgreichen Segelflugzeuges „Wesprennen“ konstruiert ist. Die Maschine, die bisher noch sehr wenig geflogen wird, stellt das schnellste, deutsche Kleinflugzeug dar und erreicht eine Stundengeschwindigkeit von 110-120 Kilometer. Es ist mit einem französischen Anzani-Motor ausgerüstet, der 35 PS effektiv leistet und den man genommen hat, weil die deutschen Flugzeugmotoren für diese Bauten zu schwer sind. Die Maschine hat ein Leergewicht von 280 Kilogramm und ist für den Landflug mit einem Zuladegewicht auf insgesamt 600 Kilogramm zugelassen, so daß für 10-11 Stunden Brennstoff mitgeführt werden kann. Der Flug, der neben seinem Werbezweck natürlich auch sportlichen Aufgaben dient, wird

mit Unterstützung des Auswärtigen Amtes ausgeführt. Die Maschine, die neben einem gewöhnlichen, leichten Flugzeug wie ein Spielzeug aussieht, trägt auf seinem Rumpf die bekannte Plakette der Ja und das Werbedild der Reichshauptstadt, das Brandenburger Tor mit den Worten: „Jeber einmal in Berlin.“

Lambach fügt sich nicht.

O. Berlin, 16. Aug. Abgeordneter Lambach hat sich dem Urteil des Landesverbandes Potsdam II auf Ausschluß aus der Deutschnationalen Volkspartei nicht gefügt. Damit ist der Streit um Lambachs Reformbemühungen auf dem Wege zur obersten Parteinstanz.

Die Reichsbahn im Juni.

15 Millionen Ueberschuß.

O. Berlin, 16. August. Nachdem die Deutsche Reichsbahn im Juni infolge besonders starker Aufwendungen für Anlagenrenewierung mit einem Defizit von 26 Millionen abgeschlossen wurde, erbrachte der Juni erwartungsgemäß einen Ueberschuß von 15 Millionen Reichsmark, der zurückgestellt werden soll. Die Einnahmen stiegen von 415,12 auf 441,83 Millionen, die Ausgaben für Betrieb und Unterhaltung stiegen von 288,69 auf 305,17 Millionen. Dadurch haben sich die Aufwendungen für Erneuerung der Reichsbahnanlagen von 82,76 auf 51,49 Millionen ermäßigt. Reparationsdienst und sonstige Aufwendungen erscheinen fast unverändert mit rund 40 Millionen. Der Ausgleichsüberschuß wurden 8,84 Mill., der Rücklage für Vorzugsdividende 6,3 Millionen zugeführt. Im Juli hat sich der Güterverkehr gegenüber dem Vormonat um 1,9 Prozent erhöht. Auch der Personenverkehr war infolge der Schulfreien des guten Wetters lebhaft, jedoch 9 640 (im Vormonat 9 920) planmäßige Züge gefahren werden mußten.

Hindenburg an die Flotte.

II. Wilhelmshaven, 16. Aug. Bei der Flotte ist ein Schreiben des Reichspräsidenten nach dem Besuch bei den Schießübungen in Kiel eingegangen, das folgenden Wortlaut hat: „Die Schießübungen der Flotte, an denen ich teilgenommen habe, haben mich in hohem Maße interessiert und befriedigt. Mit meiner Zustimmung an alle Beteiligten verbinde ich meine besten Wünsche auf weitere erfolgreiche Durchführung der kommenden Manöver.“

„Graf Zeppelin“.

bl. Friedrichshafen, 16. Aug. Nach dem erfolgreichen Abschluß der Probeflüge der Luftschiffmotoren in den Manbach-Werten ist nunmehr die Ablieferung der Motoren an die Werk begonnen. Der Einbau in die Motorengondel des Luftschiffes werden die Motoren in einer im Freien aufgestellten Gondel noch verschiedenen Prüfungen unterzogen, wobei auch schon das neue Betriebsgas, dessen Lieferung jetzt sicher gestellt ist, Verwendung findet. Ob man allerdings schon bei den ersten Fahrten den neuen Betriebsstoff verwenden wird, steht noch nicht fest. Die Ablieferung und der Einbau der fünf Motoren gehen nur schrittweise vor sich, jedoch die Füllung des Luftschiffes erst in der letzten Augustwoche erfolgen wird. So ist daher möglich, daß das Luftschiff noch bis zum übernächsten Sonntag, den 26. August, beschäftigt werden kann. Die ersten Fahrten finden dann in den letzten Augusttagen oder aber gleich in den ersten Septembertagen statt. Die Aufstellung eines Einzelprogramms für die Probefahrten ist nicht beabsichtigt; alle bisher veröffentlichten Pläne des neuen Luftschiffes sind somit lediglich Mutmaßungen.

Das Tigerweibchen.

Von
Heinz Scharpf.

Den Urwald fuhr ein Auto; das ist nichts Seltenes. Dem Auto sah eine Dame mit einer Tigerjade; daran ist nichts Außergewöhnliches.

Das Auto tauchte ein riesiger bengalischer Königstiger auf; das ist außerordentlich Seltenes im Urwald von heute.

Der Tiger sprang mit einem Satz auf den Kühler des Wagens, dann am Steuer sanft erschreckt zurück, das Auto stand. Die Dame im Fond sah, wie ein leiser Schrei aus und starrte dem Raubtier in die Augen.

Der Tiger knurrte und schob sich langsam in den Wagen. Dann sprach er kurz: „Bist Du ein Tigerweibchen?“

Die Frau brachte kein Wort heraus.

„Stotterte die Gefragte, die sich etwas gefascht hatte und bengalisch verstand, „aber ich verbitte mir jede weitere Erklärung.“

„Tut mir leid“, machte der Tiger. „Du riechst wie ein Moschustier wie eine Tigerin. Was bist Du eigentlich? Und wer ist der Herr da vorne?“

„Ich bin mein Gatte“, wollte die Frau sagen, im letzten Augenblick besann sie sich eines Besseren: „Das? Das ist ein Schaf, das Du doch am Hals.“

Der Tiger schlug mit seinem langen Schwanz einen wegwerfenden und kümmerte sich nicht weiter um den Mann der Dame. Er schaute er sie an. „Du hast ein ganz rotes Maul“, sprach er. „Deine Krallen sind spit und blau geledet, Deine Nägel sind an einem Indigostrauch gerieben zu haben und Deine Augen sind falsch, wie ich noch keinen im Dschungel begegnet bin, der glaubt doch nicht recht, daß Du ein Tigerweibchen bist, trotz allem. Es ist da ein gewisses Etwas.“

„Was ist das da für ein“, versuchte die Frau zu scherzen, „das ist unsern Reiz aus. Wir sind nie das, was wir scheinen und scheinen nicht, was wir letzten Endes sind.“

„Das ist es beinahe dem Tiger entfahren, doch bog er ab und schaute den betont abendländischen Ausdruck in ein buddhistisches „Ah, Pfif, meine linke Nase sagt: Du bist ein Reptil;“ sagte er mitten etwas von einer Wildgans. Nun, das wird sich ändern, wenn ich Dir das Herz aus dem Leibe reiße.“

„Nimmst Du Dich so unruhig auf Herzen?“ bezweifelte die Dame, die anscheinend verlorene Dame. „Wir Tigerweibchen sind gefährlich, wenn wir wie die Tauben gurren, und manchmal verzeihen, wenn wir die Zähne zeigen.“ Dabei entblöhte sie ihre glänzenden Goldplomben.

Der Tiger brüllte für alle Fälle einmal fürchterlich auf und schaute. Mit einigen Worten ward er wieder besänftigt.

„Soll ich es Dir beweisen, daß ich ein Tigerweibchen bin?“ fragte die schöne Frau. „Komm, lege Deinen Kopf in mein Schoß.“

Der Tiger tat es. Ka alsob beruhigte sich die Dame nun voll und ganz. „Männchen wie alle, nur weniger glatt rasiert, ich werde mich mit ihm werden. Im schlimmsten Fall soll er meinen Kopf fressen, wenn ihn der Hunger zu einem solchen Verzweiflungstreiben sollte. Mütterlich kraute sie der Bestie den breiten Schädel. „Nun, wie fühlst Du Dich?“

„Ein wundervolles Lager“, antwortete der Tiger und zog seine Nase ein. „Aber es ist wenig raffam, mit mir zu spielen, ich bin ein Tiger aus ungemein graum, ich weide mich an den Qualen des Kopfes.“

„Habe davon gehört“, nickte angenehm erschauend die mondliche Frau.

„Nimm ich Dich so sehr, schneidest Du mir eher eine Gazelle zu?“ fragte der Tiger prüfend fort.

„Eine getigerter Gazelle, oder ein Gazellentiger? . . . Und warum Tigerweibchen? Aber ich bin eines und werde es Dir beweisen.“

„Wird Dir nicht gelingen.“

„Flüsterte die schöne Frau plötzlich erregt, „ist das nicht ein Tigerweibchen?“

„Du warne dich doch nicht. Was verlangst Du noch mehr?“ Sie streifte ihren netzigen in sein jottiges Fell und seufzte: „Ihr seid gräßlich, ach!“

Der Tiger blinzelte selbstgefällig aus dem Spalt seiner gelben Augen. „Wie oft habe ich von Dir geträumt, o König des Dschungels, die sie und drängte sich geschmeidend an ihn.“

„König des Dschungels rekte sich auf und schnaupte hörbar.“

„Sagte die Frau, „mich verlangt es nach Deinen Krallen, die trägtst Du doch wie feiner.“

„Tigerweibchen bist Du für alle Fälle“, flüsterte der Tiger.

„Tigerweibchen!“

„Nimm ein Schlangentier.“

„Nimmst Du mich etwas ins Ohr flüstern“, beugte sie sich über das Auto, „das wird Dich überzeugen. Aber Du mußt schön Deine Augen schließen, ich fürchte mich sonst.“ Sie legte ihre Hände fest auf seine Augen und winkte ihrem Mann. Der schloß seine Pistole.

Kampf zwischen Meeresungeheuern!

Der erfahrene Fischer, der in allen Gewässern der Welt den wehrhaften Tiefseefischen zu Leibe zu gehen gewöhnt ist, bezeichnet den Schwertwal als den gefährlichsten Raubfisch. Der „Tiger des Meeres“, der „Blutkopf“, der „Mörder“, wie er von den alten, erprobten Seeleuten genannt wird, ist in außerordentlich großer Anzahl in den kalifornischen Gewässern heimisch. Nur derjenige, der bereits diese Meeresungeheuer gejagt hat, weiß, daß diese Bestien mit Recht, ob ihrer gewaltigen Kraft und Wildheit gefürchtet sind wie kein anderer Raubfisch.

Der in Amerika bekannte Fischer Edmonds, der als gewandter Walzfischfänger mit allen großen Tiefseefischen — Hai, Säge- und Tunfische — zu tun gehabt hatte, gibt aus der abenteuerlichen Fülle dessen, was er bei der Begegnung mit dem „Meeresstier“ gesehen und erlebt hat, folgende interessante Schilderung:

Die blutgierigen und rachsüchtigen Schwertfische, die sich zwischen den Inseln der kalifornischen Gewässer heute jagend tummeln, erreichen eine Körperlänge von durchschnittlich 6 bis 8 Meter. Auf dem tiefen Rücken des spindeiförmigen Rumpfes tragen die Tiere eine zwei Meter lange, mit der Spitze seitlich umgebogene, säbelartige Rückenfinne. Der Bauch ist schneeweiß. Die furchtbaren Kiefer sind mit dolchförmigen, stahlharten Zähnen besetzt, die weit gefährlicher und furchtbarer sind, als die der Hai. Der Tiger, der von den Seeleuten am meisten gefürchtet ist, kann — ganz allein — ein Dutzend Delfine umbringen, wenn er mitten in eine friedliche Schar einbricht. Ja, er ist sogar imstande, die Wände eines Bootes, einer Schaluppe zu durchbrechen; ein Rudel dieser Meeresbestien vermag eine Fischerflotte in die Flucht zu schlagen.

Wie gewöhnlich, fuhr ich in Begleitung eines jüngeren Fischers aus, um Tunfische zu fangen. Die Wellen kräuselten sich und lehten weiße Schaumköpfe auf. Unser Boot flog wie ein schwerfälliger Vogel hinaus in die offene See. Als wir die Felsblöcke und Klippen der benachbarten Insel beinahe erreicht hatten, sahen wir plötzlich, kaum dreißig Meter von uns entfernt, einen riesigen Walzfisch, der wütend und schnaufend in die Luft sprang, sich wieder blitzschnell in die Tiefe stürzte, um dann wieder blutüberströmt und leuchtend an die Oberfläche zu kommen. Sein gewaltiger Schwanz peitschte, in dem von Blut roterfärbten Wasser, rasend hin und her. An seinem mächtigen Kopf steckten ein halbes Dutzend blutroter Meeresstiere. Tief gruben sich die scharfen Zähne in den fleischigen Unterkiefer ein. Unbarmherzig, in gräßlicher Wut, zerrten sie an der Zunge des dem Tode gemeihten Wals und stießen ihn langsam verbluten. Noch einmal versuchte der Schwermundete seinen letzten Verzweiflungskampf auf Leben und Tod. Blasen und schnaubend bäumte sich der Riese mit einem Rud auf, warf sich blitzschnell, flachend von einer Seite auf die andere. Krümmte und streckte sich nach allen Himmelsrichtungen. Das Wasser schäumte und spritzte einige Meter hoch. Vergebens! Die heißhungrigen Bestien bißen sich immer fester in den von schlaffenden, blutenden Wunden bedeckten Körper. Und wieder fauchte das schwerermundete Tier in seiner Todesangst in die Tiefe, kam zum Vorschein, schlug mit seinem mächtigen Schwanz, mit dem er einen Segelschoner in Trümmer schlagen kann, rasend und tobend um sich. Und je mehr das entsetzlich zugerihtete Tier sich wehrte, desto fester und grimmiger bißen die

mordgierigen „Blutköpfe“ mit bulldoggartiger Zähigkeit sich in ihr Opfer. Dann endlich verließen ihn seine Kräfte und es gelang nun den Bestien, den Riesen zu übermächtigen. Der Grauwal, blutend, zerbißen und zerrissen, verschwand für immer in den Fluten; ein roter Strudel zeigte die Stelle, wo der erbitterte Kampf tobend stattgefunden hatte. Es war aus. Ein Drama des Meeres beendet.

Unsere Barkasse, die zu den schweren und älteren Walzfischfängern gehörte, befand sich während des Waldrasens in der Nähe des Kampfschauplatzes. Da ich mich noch nie in meinem Leben in einen Kampf mit dem „Tiger des Meeres“ eingelassen hatte, beschloß ich kurzerhand, so eine wilde Bestie zu fangen. Einige Harpunen hatten wir an Bord. Mein Begleiter, der ebenfalls ein Meister im Werfen war, machte alles klar, als auch schon in einer Entfernung von fünf Metern ein ganz besonders großes und starkes Exemplar dieses Fisches sichtbar wurde.

Lüchlich, heißhungrig spähte er nach etwas Verschlingbarem aus. Das Tier hatte uns bereits bemerkt. Schnell nahm ich eine Harpune. Ein geschickter Wurf. Und tief bohrte sich der tobbringende Haken tief in den schwarzen, glänzenden Rücken des unheimlichen Kolosses. Die starke Fangleine rollte sich auf, indem sie sich in der Luft wie eine Spirale drehte; dann verschwanden die luftigen Schlingen der Leine, sie straffte sich.

Wir versuchten nun krampfhaft, die Leine anzuziehen. Vergebens! Immer wider wurde die wutschnauende, gefährliche Bestie. Immer tiefer grub sich die Fangleine in unsere harten, schwieligen Hände. Ab und zu bligte die gewaltige Rückenfinne vor uns auf. Unsere Barkasse mußte unweigerlich folgen. Mehr und mehr schwand das Land dem Blick. Die See rollte in mächtigen Schlägen endlos vor uns. Wir flogen dahin wie ein Pfeil. Die Spannung wurde immer größer, die wilde Jagd immer schneller und gefährlicher. Da, plötzlich in vollem Lauf, schwenkte das riesige Ungeheuer um, und gräßlich schnaufend legte es donnernd und peitschend heran. Schnell griff ich zur zweiten Harpune. Schon hatte ich den „Mörder“ mit seiner tobbringenden Flosse vier Meter vor mir, da schnellte er aus dem Wasser, machte einen riesigen Sprung; sein weißer Bauch leuchtete in der grellen Morgen Sonne. Im selben Augenblick warf ich die Harpune. Der Sprung ging fehl, da die Waffe in diesem Augenblick abermals den spießigen Rücken durchbohrte. Ein Winden, Peitschen, Schäumen und Zerren. Verzweifelt schoß der Fisch blutrierend in die Tiefe und riß dabei unser Fahrzeug um. Wir fielen ins Wasser. Glücklicherweise konnte ich die Barkasse, die durch das Unglück bis zu den Knien mit Wasser gefüllt war, wieder undrehen. Aber so jäh war die Lebensstrafe des Untiers, daß es trotz seiner schweren Verwundung mit bestialischer Kraft das Boot hinter sich herzog. Noch bevor ich zur Besinnung kam und meinem Begleiter, der das Boot nicht schnell genug erreichen konnte, und entsetzlich schreiend mit dem Tode kämpfte, helfen konnte, hatte mich der „Meeresstier“ einige hundert Meter weit ins Meer gezerrt. Blitzschnell schnitt ich die dicken Fangleinen durch, schaltete unter verzweifelt Anstrengungen den Motor wieder ein und kehrte an die Unglücksstelle zurück, um meinen Begleiter zu retten. Zu spät! Das bleue, schäumende Meer hatte ihn verschlungen. Traurig um den Verlust des tapferen, aufopfernden Jagdgefährten, kehrte ich nach vergeblichem Suchen erst in dunkler Nachtstunde heim. . .

„Höre, Tigermännchen“, gurrte sie, „es ist nur ein einziges kleines Wort, aber es klingt wie: Kuh.“

„Sage es“, drängte der Tiger.

„Schuß!“ sagte die Frau.

Ein Schuß knallte. Der Tiger tat seinen letzten Sprung und fiel dann zuckend neben dem Auto nieder.

„Na?“ erhob sich die Frau.

„Doch ein Tigerweibchen!“ rächelte der zu Tode Getroffene. Schrecklich aufgerissen verglachte sein Auge.

Der Mann tat einen Freudenstöhren. „Der hat sein Teil!“ warf er sich in die Brust, während er in den Beinen noch immer zitterte. „Du hast Dich heldenmütig gehalten, geliebtes Weib. Nur eines verstehe ich nicht: Was liebst Du Dich mit dem Viehzeug in eine so lange Konversation ein?“

„Man hat nicht jeden Tag Gelegenheit, mit einem Königstiger Bekanntschaft zu machen.“

„Was sprichst Du?“

„Oh, nichts von Bedeutung. Toilettenfragen. Ich verhandelte mit ihm wegen einer neuen Tigerjade.“

„Ein prachtvolles Fell“, meinte der Mann und gab dem toten Tier einen respektvollen Tritt. Die Frau zog ihren Farbfitt, fuhr sich über die dünnen Lippen, die sie zu einem befriedigten Lächeln verzog. Dann warf sie leicht hin: „Ja, das kostete ihn das Leben, er wollte es nicht glauben, daß ich ein Tigerweibchen bin, der Sohn der Wildnis.“

„Wie?“ lachte der Mann, „Du ein Tigerweibchen, das ist fürchterlich!“

Die Frau sah achselzuckend an ihrem Gatten vorbei, ihre Augen funkelten wie zwei grüne Lichter in der Dämmerung.

„Ein Tigerweibchen!“ wiederholte der Mann, „ein Tigerweibchen!“ und schüttelte sich vor Lachen in seinem Schafspelz.

C.K. Der heilige Milchmann. Eine Sekte im südlichen Indien, die Todas, betrachten diejenigen, die sie mit Milch versorgen, als heilige Männer. Der Oberste dieser Milchbringer, die zugleich als Priester der Sekte dienen, ist der „Heilige Milchmann“; er hat seinen offiziellen Wohnsitz in einem Tempel, der die „Heilige Molkerei“ heißt; er darf diesen Tempel während der Ausübung seines Amtes nicht verlassen. Der Heilige Milchmann ist gewöhnlich ein Junges. War er verheiratet, bevor er zu seinem hohen Amt berufen wurde, dann muß er seine Frau und seine Kinder verlassen, um sich ganz ausschließlich den strengen Sitten und Bräuchen der heiligen Molkerei widmen zu können. Kein gewöhnlicher Sterblicher darf diesen Priester der Todas berühren; geschieht dies doch, so muß er sofort entlassen und seine hohe Stellung verlassen. Ein anderes Gesetz ist es, daß mit dem Heiligen Milchmann direkt nur am Montag und Donnerstag gesprochen werden darf. Soll ihm an andern Tagen eine Botschaft zuteil werden, dann muß sie ihm aus einer beträchtlichen Entfernung zugerufen werden. Die Tempel dieser Sekte, in denen die Röhre gehalten und die heilige Milch gewonnen wird, sind in Regelform erbaut, und der Milchmann, der zugleich Priester ist, muß in dem Haus der Röhre schlafen; er darf stets nur ein einziges Gewand tragen, und wenn er ist, darf er nicht seine Lippen berühren, sondern muß sich die Nahrung geschickt in den Mund werfen. Ebenso ist es beim Trinken, wobei er das Gefäß von seinem Munde entfernt hält und die Flüssigkeit im Bogen in die Kehle fließen läßt.

Denken Sie an die 15000 Rmk.

Die „SLEIPNER“-Jubiläumsgabe, 15000 RMark, viel Geld, wartet noch auf Sie! 614 Barpreise bis zur Höhe von 1000 Mark belohnen die kleine Mühe, uns „Sleipner“-Kontrollzettel samt Ihrem Urteil über die wohlbekannte 5 Pfennig-Cigarette einzusenden.

Bei der Preisverteilung bestimmen nicht Stil und Kunst, sondern der gute Einfall. Drücken Sie also Ihre Meinung über die „Sleipner“ in Versen, Prosa, Zeichnung oder Lichtbild, - so, wie es Ihnen gerade am besten liegt, - aus. Die originelle Art wird entscheidend sein. Wenn Sie Ihr Glück bereits versucht haben, so tun Sie's nocheinmal und nocheinmal. Doppelt und dreifach ist sicherer. Vergessen Sie nur nicht, jeder Einsendung einen Kontrollzettel, wie er sich in jeder „Sleipner“-Packung findet, beizufügen und lassen Sie sich im Spezialgeschäft über die Wettbewerbs-Bedingungen unterrichten. Ihr Tabakhändler weiß Bescheid.

Eilen Sie aber! Am 30. September ist Schlußtermin des „Sleipner“-Jubiläum-Wettbewerbs.

Batschari, Cigarettenfabrik A. G.

Drohende Hungersnot in Sowjetrußland.

Es gibt kein Weizbrot mehr.

(Von unserem Vertreter in Moskau.)

J.N.S. Moskau, 15. August.

Das Gepeinigt einer Hungersnot streckt erneut seine Krallen nach Rußland aus. Wieder, wie im Jahre 1921, scheint sich jener paradoxe Zustand anzubahnen, daß eine Nation, deren Reichtum an Naturgütern dazu ausreichen würde, die ganze Welt zu ernähren, nicht in der Lage ist, seine eigenen Ernährungsbedürfnisse zu befriedigen. Als ob die Millionen im Jahre 1921 an Hunger und Entkräftung gestorbenen Menschen als furchtbare Mahner aufgestanden wären, trifft die Sowjetregierung bereits heute energische Maßnahmen zur sparsamen Bewirtschaftung der vorhandenen Getreidevorräte, bis sich ein endgültiger Ueberblick über die diesjährige Ernte gewinnen läßt.

Die Herstellung rein-weißen Mehls ist bereits ganz eingestellt worden. Anstatt beim Vermahlen, wie bisher, 60 Prozent des Kerns zu Mehl zu verarbeiten, sind die Getreidemöhlen angemessen worden, 80 Prozent zu benutzen, d. h. das Weizenmehl enthält bereits einen sehr starken Prozentsatz von Kleie. Durch diese Maßnahme werden allein in Moskau täglich nicht weniger als 3500 Tonnen Weizen gepart.

Um die lebhafteste Unruhe der Öffentlichkeit über das plötzliche Wiederauftauchen von „Kriegsbrot“ zu beschwichtigen, gab das russische Staatskommissariat für Handel kürzlich die folgende lakonische Erklärung heraus: „Der Verkauf weißen Mehls hat aufgehört, doch bedeutet dies nicht notwendigerweise, daß auch die Herstellung weißen Brotes aufhören wird.“ Trotzdem ist Weizbrot eine große Seltenheit, und Kuchenmehl ist nirgends aufzutreiben.

Die Einwohner Odessas, des größten Weizenexporthafens der Sowjetunion, leben von grobem Roggenschwarzbrot. Bauern, die ihren Weizen zur Mühle bringen, um ihn zum eigenen Gebrauch mahlen zu lassen, bekommen kein reines Weizenmehl dafür. Im unteren Wolgatal sollen die Bauern hauptsächlich von trockenem Schwarzbrot und Tee leben.

Die Sowjetregierung hat rund 11 000 000 Tonnen Getreide aufgespeichert, um damit der dringendsten Not im Winter begegnen zu können. Diese Getreidemenge ist durch die Regierung unter größten Schwierigkeiten von den widerstrebenden Bauern aufgekauft worden.

Der Getreideexport ist in diesem Jahre auf insgesamt nur 540 000 Tonnen, d. h. 4 Prozent der gesamten Ernte gehalten worden. Besonders nach dem 1. Mai machte sich die passive Resistenz der Bauern gegen die Kornaufkäufe der Regierung stärker und stärker bemerkbar, da die Bauern in Anbetracht der zu erwartenden diesjährigen schlechten Ernte sich energisch weigerten, ihre Vorräte abzugeben. Als unmittelbare Folge davon sind die Erträge der staatlichen Getreideaufkäufe im Monat Mai bereits auf 60 Prozent unter normal gesunken, während die Getreideaufkäufe im Monat Juli in Höhe von 89 000 Tonnen nur zwei Fünftel der Erträge des gleichen Monats im Vorjahre ausmachten. Die Aussichten auf eine gute Ernte scheine, soweit sich bis jetzt übersehen läßt, nur gering zu sein. Die Erträge der Winterfaat an Weizen werden auf nur etwa 25 Prozent vom Durchschnitt geschätzt. Auch die Hoffnungen auf eine günstige Frühjahrsweizenernte, die durch das feuchte und warme Wetter der Monate Mai und Juni genährt wurden, scheinen sich nicht verwirklichen zu wollen, und so sieht Rußland einem recht trübten Winter entgegen.

Eine neue Rekordleistung Kemmerichs.

* Berlin, 16. Aug. (Zuspruch.) Die Morgenblätter geben eine Meldung der „Danziger Zeitung“ wieder, nach der der am Dienstag 8 Uhr morgens von Pillau nach Zoppot gestartete Dauerchwimmer Otto Kemmerich Mittwoch abend 22.15 Uhr im Zoppoter Nordbad nach 43¼ Stunden eingetroffen ist.

Der besiegte Tod.

Kopenhagen, 15. August.

Die Menschheit hat sich an das Staunen gewöhnt und hat es zum Schluß verlernt: Wenn man vor fünfzig Jahren von der Ueberquerung des Ozeans in der Luft phantasiert hätte, wäre man sicher für geisteskrank erklärt worden. Apparate und Chemikalien haben das Leben in all seinen Darstellungsformen bezwungen — sie bezwingen neuerdings sogar den Tod. Der Kopenhagener Arzt Dr. Jakob Nordentoft hat durch Einbringen von Adrenalin, einen Reizstoff, den man wieder zum Leben erweckt. Alle wissenschaftlichen und ärztlichen Kreise der dänischen Hauptstadt befassten sich fieberhaft mit diesem modernen Mysterium, das eine neue Periode der menschlichen Heilwissenschaft für solche Kunst genügt nicht mehr: man wird einen neuen Namen für Medizin erfinden müssen. Ein Wunder ist gestern im Operationszimmer eines praktischen Arztes zu wissenschaftlicher Tatsache geworden; die Zeitungsberichte erzählen in knappen dürren Worten von diesem ungeheuren Ergebnis, das in seiner Tragkraft noch gar nicht erfasst werden kann.

Ein einundachtzigjähriger Greis, der nach einer unglücklich verlaufenen Operation durch die Strapsen der Kartose einem plötzlichen Herzschlag zum Opfer gefallen war, lag im erloschenen Augenblick zu neuem Leben auf, als er die mündbewirkende Injektion ins Herz erhielt. Es ist möglich geworden, den toten Menschen, der steif und mit reglosem Herzen auf dem weißen Leinen liegt, aufzuwecken.

10 Minuten Frist sind gegeben — das ist die einzige Frist, die der große Feind stellt, zehn Minuten nach Aufhören der Tätigkeit muß das Adrenalin in den Körper gelangen.

Eine Einschränkung ist freilich vorhanden, denn so ohne weiteres läßt sich der dunkle Geist nicht betriegen: Besseren Lebensunterhalt, wer morisch und alt ist, oder wenn die Ursache der von einer Art ist, die das Weiterleben organisch unmöglich macht, wenn lebenswichtige Organe verletzt sind, der dingsungslos Gefolgschaft leisten. Aber wenn der Tod durch Fernaffektion direkt eingetreten ist, also bei durch äußere Heruntergerufener Herzlähmung, ist die Rettung durch die Einbringung der Adrenalinlösung vielleicht möglich.

Der Tod des alten Mannes war jedenfalls einwandlos gestiftet: das Herz schlug nicht mehr, sein Atem ging nicht mehr, Puls war tot. Sieben Minuten nach diesem vor Zeugen festem Tod, bewegte sich der Patient, erwachte wieder, sprach, lange nicht die Herzmuskulatur erstarret ist, kann der Tod werden, 10 Minuten beträgt die Frist . . .

Der Tod ist besiegt. Er hat keine Macht über die Menschheit. Es ist sinnvoll und beruhigend zugleich, daß die Menschen weiterleben sollen. Wessen Körper alt und widerstandsfähig ist, der ist dem Feind verfallen. Auch das Gute: vielleicht möchte der nicht mehr weiterleben, der rittig ist und dessen Stimme müde und dünn geworden ist. Der besiegte Tod ist ein ritterlicher Gegner. Er hält auf Ordnung und Zucht.

80 Millionen für Wahlpropaganda.

Wie die Wahlen in U.S.A. finanziert werden. — Die großen Geldgeber. — Die bisher kostspieligsten Wahlen in den Vereinigten Staaten.

(Von unserem Vertreter in den Vereinigten Staaten.)

J.N.S. Newyork, den 15. August.

Amerika will sich seinen Wahlkampf etwas kosten lassen. Rund zwanzig Millionen Dollar sollen von den beiden Parteien aufgebracht werden, um mit wohlgefügter Kriegskasse in den Kampf nicht nur um die Präsidentschaft, sondern auch um den ausschlaggebenden Einfluß in den Parlamenten des Bundes und der einzelnen Staaten zu gewinnen.

Seit dem Jahre 1896, wo für die Wahl Kinleys, des Apostels der Hochschulzölle von seinen Anhängern dreieinhalb Millionen Dollar ausgegeben wurden, wurde nicht mehr so energisch an die Opferwilligkeit der Parteifreunde appelliert. Auch die größte bisher zugestandenemassen für einen Kandidaten ausgesetzene Summe — 5 319 729 Dollar für Präsident Harding im Jahre 1920 — nimmt sich recht bescheiden aus neben dem, was die Wahlleiter heute von ihren Getreuen an Opfern verlangen. Der Grund für diese erhöhten Anforderungen liegt freilich nicht nur an der Heftigkeit, mit der der Republikaner Hoover und der Demokrat Smith sich das höchste Staatsamt streitig machen, sondern auch daran, daß seit den Zeiten Mc. Kinleys sich die Wählerzahl verdoppelt hat und damit auch der Bedarf und die Kosten für Agitatoren, Versammlungstotale und Propagandamaterial. Natürlich spiegelt sich auch der verringerte Geldwert in den Ziffern wieder.

Ferner sehen sich die Republikaner in die Notwendigkeit versetzt, sich in gewissen Staaten des Ostens und in den Agrargebieten des Nordwestens ihrer Haut zu wehren, die bei früheren Wahlen als ihre sichere Domäne galten und keine besondere, kostspielige Bearbeitung beanspruchten. Den Demokraten aber ist dies Mal aus den Reihen des früher republikanischer Großkapitals wertvollerer Zugang entstanden, was sich durch eine gut gefüllte Wahlbörse geltend machen wird.

Die erste Spende indessen, die für die Kampfkasse des Gouverneurs Smith eingelaufen ist, stammt nicht von einem Millionär,

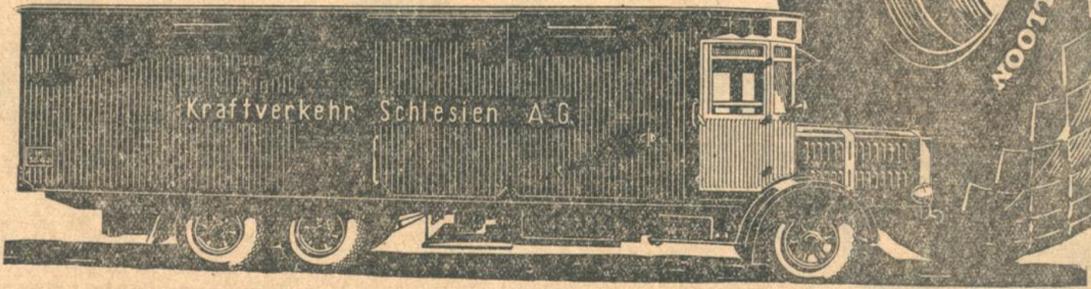
sondern von George Fleming jr. aus Chicago. Sie beträgt nur einen einzigen Dollar, aber ist das erste selbstverleihen eines eckjährigen Jungen und trug dem Geber einen schönen Brief des Präsidentschaftskandidaten nebst Photo mit eigener Unterschrift ein. Erst ein bischen später liefen die beiden Dollarchecks der Herren Ryan von der Anaconda Copper Company und Smith von der General Motors Corporation ein. Raskob, der selbst vor kurzem aus dem Vorstand der Motors Corporation ausgeschieden war, um die finanzielle der demokratischen Wahlkampagne zu übernehmen, hat sich besonders opferwillige Finanzgröße hinter sich, nämlich den Newyorker Bauunternehmer, William Kenney, der auf rund 100 000 Dollar geschätzt wird, und der den Kampf Smiths um seine Nominierung bereits zum großen Teile finanziert hat. Herr Kenney erklärte, wenn Smith Wahlgelder brauche, sei er „der Himmel für erforderlich gehaltenen drei Millionen Dollars in seinem Guttes: vielleicht möchte der nicht mehr weiterleben, der dies für erforderlich gehaltenen drei Millionen Dollars in seinem Guttes: vielleicht möchte der nicht mehr weiterleben, der dieses Ziel auch sicher erreichen.

Das Eingeständnis, daß mindestens 7 Millionen Dollars den Nationalkomitees der beiden Parteien ausgegeben werden veranlaßt die politischen Beobachter zu dem Schlusse, daß letztere 13 Millionen Dollars von den einzelstaatlichen und Organisations gesammelt werden. Die von diesen Organisations ausgegebenen Gelder werden in den offiziellen Posten der Kampagne, welche dem Kongreß vorgelegt werden müssen, nicht rechnet. Bei dieser Schätzung auf 13 Millionen Dollars rechnet man sich, daß z. B. die Newyorker Republikaner erklärten, sie eine Million Dollars aufwenden, nicht nur, zur Bekämpfung Smiths, sondern auch, um den Senatsitz des Demokratenland zu erobern.

Der Name, der für Qualität bürgt

Je länger Goodyear-Reifen laufen, je schwerer die zu bewältigende Arbeit ist — umso mehr beweisen Goodyear-Autobus- und Lastwagenreifen beträchtliche Überlegenheit in Leistung und Wirtschaftlichkeit. Der Goodyear-Reifen ist robust und hochelastisch dank dem patentierten Supertwist-Cord-Gewebe und dem nur erstklassigen Rohmaterial.

Goodyear-Reifen verbürgen erhöhte Pannensicherheit und pünktlichen, zuverlässigen Dienst bei niedrigstem Kilometerpreis. Goodyear-Reifen machen sich auch bei Ihren Lastwagen und Autobussen schnell bezahlt. Mehrkraftwagen laufen auf Goodyear als auf irgend einer anderen Marke.



Büssing Drei-Achser der Kraftverkehr Schlesien A.G., Breslau. Gesamtbelastung 15 Tonnen. Im Dienst Breslau-Berlin. Auf Goodyear Ballons 40x10.50



Überall erhältlich

Engros: Goodyear Frankfurt, Hanauerlandstr. 18. Telefon: Carolus 42933.

Badische Chronik

der
Badischen Presse

Nachrichten aus dem Lande.

Karlsruhe

Philippburg, 15. Aug. (Auszeichnung.) Bürgermeister Klotz konnte hier die Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr, Franz Maurer und Benjamin Zieger für ihre Tätigkeit, sowie Christoph Heiler, Gustav Heiler und Eduard Heiler für 25-jährige Zugehörigkeit auszeichnen. Ersterer wurde außerdem durch Feuerwehrkommandant Bietter das Ehrenzeichen des Bad. Feuerwehrverbandes. Die bei Dekorierung angeschlossene Preisungsrede hielt Gerichtspräsident Ruzé.

Mannheim

Obrigheim (Amt Mosbach), 15. August. (Ein neues Geläute.) Die Kirchengemeinde Obrigheim hatte am Sonntag das Fest der Glockenweihe. Das neue Geläute besteht aus drei Glocken mit einem Gesamtgewicht von 44,5 Zentnern und kostete 8000 Mark, die sämtlich aus freiwilligen Spenden aufgebracht wurden. Nach einer kleinen Besichtigung am Samstag sprach am Sonntag in der Glockenweihe die Pfarrkirche für 25-jährige Zugehörigkeit auszeichnen. Ersterer wurde außerdem durch Feuerwehrkommandant Bietter das Ehrenzeichen des Bad. Feuerwehrverbandes. Die bei Dekorierung angeschlossene Preisungsrede hielt Gerichtspräsident Ruzé.

Freiburg

Kort, 15. August. (Genehmigter Gemeindevoranschlag.) Der Gemeindevoranschlag stimmte in seiner letzten Sitzung dem von der Verwaltung vorgelegten Voranschlag 1928/29 zu. An Umlage wurden 1000 Mark, an Grundbesitz 80 Pfennig, vom Betriebsvermögen 1000 Mark und vom Gewerbeertrag 600 Pfennig. Von allen Seiten wurde dem Wunsch nach Sparmaßnahme Ausdruck gegeben. Die Anträge wurden mit 30:3 Stimmen. Genehmigt wurde einstimmig längerer Aussprache das veränderte Schulhausbauprojekt, das in der Turnhalle vorliegt.

Freiburg

Waldenbuch, 15. Aug. (Durch einen Strohhalm in Lebensgefahr.) Hier war eine Ehefrau in den Reben mit Arbeit beschäftigt. Dabei drang ihr ein Strohhalm in die Hand. Sie bemerkte die Verletzung nicht und arbeitete weiter. Erst nach einigen Tagen schwoll die Hand unter heftigen Schmerzen an. Sie mußte sich sofort ins Krankenhaus begeben, wo eine sofortige Operation sie vor dem sicheren Tode rettete.

Freiburg

Freiburg i. Br., 15. August. (Günstige Herbstausichten.) Ueber den Stand der Reben wird aus verschiedenen Orten des Landes gemeldet, daß der Rebenstand besser als im vergangenen Jahre. Es wird mit einem Drittel bis zu einem halben Herbst gerechnet. Im Breisgau schwanken die Ausichten von einem Viertel bis drei Viertel. Auch im Markgräulerland lauten die Herbstausichten günstig, die Trauben sind reif und schön.

Freiburg

Freiburg, 15. Aug. (50-jähriges Stiftungsfest des Turnvereins.) Am kommenden Samstag und Sonntag begehrt der hiesige Turnverein sein 50-jähriges Bestehen. Am Samstag findet ein Bankett vor dem Rathaus statt, am Sonntag vormittag ein Preiswettbewerb für die Turnvereine des Kaiserstuhlbezirks. Den Höhepunkt bildet ein Schauturnen auf dem Münsterplatz. Diese Festlichkeiten sind nach Dunkelwerden statt und die von der Stadtverwaltung herbeigeführten Leuchtmittel beleuchten die Turnplatzanlagen mit Hohlstrahlern, Scheinwerfern usw. werden der Veranstaltung einen besonders festlichen Rahmen geben. Ein Sonderzug um 11.30 Uhr bringt die Gäste von Breisach wieder nach Freiburg zurück.

Freiburg

Freiburg, 15. August. (Neue Quellen.) Die Stadtverwaltung hat die Trübniswasserleitung, die in Trübnis fortlaufend gestrichelt wurde, auch in diesem trockenen Sommer erhöhte Aufmerksamkeit, um dem steigenden Wassermehrbedarf gerecht zu werden. Die durch die Trockenheit dieses Jahres und die Schneeschmelze des vergangenen Winters bedingte Verengung des Quellenlaufes wird damit ausgeglichen. Im Gegenzug zu anderen Orten im Markgräulerland und auf der Hochebene der Baar konnte in Trübnis eine eigenartige Wasserart nicht gesprochen werden.

Freiburg

Donauaueingänge, 16. August. (Zwei Personen vom Tode des Ertrinkens gerettet.) Am Samstag nachmittag rettete der Student Hans-Joachim Duffing von hier im städtischen Schwimmbad zwei schwimmende Arbeiter vom Tode des Ertrinkens. Die beiden Arbeiter, die sich in der Tiefe befanden, wurden durch die Hilfe des Studenten gerettet. Die beiden Arbeiter, die sich in der Tiefe befanden, wurden durch die Hilfe des Studenten gerettet.

Freiburg

Freiburg, 16. Aug. (Hegauer Turntreffen der Turnvereine.) Am Sonntag, den 2. September findet hier die 100-jährige Jubiläumsgedenkfeier der Hegauer Turnvereine statt. Etwa 50 Vereine mit über 1000 Mitgliedern werden an der Feier teilnehmen. Die Turnvereine der Hegau sind in der Tat die ältesten Turnvereine in Baden. Auch die schweizerischen Turnvereine haben ihr Erscheinen zugesagt. Die Feier wird am Sonntag, den 2. September, im Stadion in Hegau (bei Waldshut) stattfinden. Eine Sonderzug wird aus dem nahen Rheinau gemeldet: Eine ansehnliche Familie ging zur Erholung in die Schweiz. Als eines Tages die ganze Familie auf einem Spaziergang begriffen wurde, daß sie einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist. Man fand noch nicht gelungen, die Verwundene zu entdecken. Man fand an, daß sie einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist.

Freiburg

Freiburg, 16. Aug. (Wettbewerbs.) Der Besitzer des Freiburger Bäderhauses hat dieses dem Caritasverband verkauft, welche ein Kindererholungsheim einrichten will.

Säckingen, 15. Aug. (Beim Baden ertrunken.) Als zwei deutsche Handwerksburschen im gegenüberliegenden Schweizer Stein a. Rh. badeten, sank der eine von ihnen, ein gebürtiger Freiburger, plötzlich unter. Der des Schwimmens unfähige Begleiter konnte ihm keine Hilfe bringen.

Freiburg

Freiburg, 15. August. (Geschäftliche Mitteilungen.) Die Ausstellung des Verbandes Deutscher Amateurphotographen in Köln war die Mimosa Aktiengesellschaft, Dresden mit einer Anzahl von 65 Bildern sowie einer Anzahl Negative und Diapositive, welche von Hans Ludewig in Weisig bei Dresden auf dem Material hergestellt waren. Die Bilder zeigen in anschaulicher und hervorragender Gestaltung der Mimosa-Papiere, Platten und Filme die besonderen Bedürfnisse des künstlerisch schaffenden Amateurs bei den höchsten Anforderungen an sein Arbeitsmaterial. Die Mimosa-Produkte sind besonders durch die vorzüglichen Eigenschaften der Mimosa-Platten und Platten hervorzuheben. Die Mimosa-Produkte sind besonders durch die vorzüglichen Eigenschaften der Mimosa-Platten und Platten hervorzuheben.

Die Organisation des polizeilichen Außendienstes.

Von Min.-Rat Dr. Bart, Karlsruhe.

Innerhalb des Polizeidienstes ist in den letzten Jahren vieles vereinfacht und m. E. auch verbessert worden. Hierbei gehört einmal die Bildung der Einheitspolizei und das einheitliche Polizeibeamtenrecht, wodurch das unwirtschaftliche Zeitbeamtenverhältnis im staatlichen Sicherheitsdienst beseitigt wurde. Es zählt ferner hierher der technische besser und organisatorisch einfacher gestaltete polizeiliche Erkennungs- und Nachrichtenendienst in fast allen deutschen Ländern und es rechnet hierzu auch, allerdings in seiner Entwicklung noch nicht abgeschlossen, die Reorganisation des polizeilichen Außendienstes.

Der tägliche Revierdienst (Streifendienst) des uniformierten Polizeibeamten in der Stadt dient vornehmlich den Zwecken der Prävention. Rechts- und Ordnungswidrigkeiten soll möglichst vorgebeugt werden. Das moderne Leben in der Stadt hat sich insbesondere unter dem Einfluß der verbesserten Verkehrsmittel grundlegend geändert. Dem früheren Rhythmus des modernen Lebens mußte sich auch der polizeiliche Schutz anpassen.

Für die Organisation des polizeilichen Außendienstes ist lange Zeit das reine Reviersystem maßgebend gewesen. Man teilte den Stadtbezirk für den Exekutivdienst in einzelne Revierbezirke (Wachen) ein, die der Zentrale unterstanden, und man gliederte die Revierbezirke in einzelne Begehungsbezirke (Streifengänge), die möglichst regelmäßig und möglichst vollständig begangen werden sollten. Dieses reine Reviersystem ist heute in größeren Verhältnissen überholt. Maßgebend wurde auch im polizeilichen Außendienst der Gesichtspunkt der Dezentralisation, und zwar nicht nur der Kräfte, sondern auch der Verantwortlichkeit. In den größten Städten (Berlin) hatte man schon früher das Reviersystem durch das Polizeiamtssystem erweitert, indem man zwischen die Zentrale und das Revier das Polizeiamt einsetzte, das zugleich gewisse Polizeiverwaltungsgeschäfte übertrug. Daneben entwickelte sich besonders in wirtschaftlich enger verbundenen Gebieten, die über die Ortsgrenzen hinausgingen, das System des dezentralisierten Polizeiamts, das nur noch in den allgemeinen Richtlinien von einer Zentrale geleitet wurde, im übrigen aber sich möglichst selbständig den besonderen örtlichen Verhältnissen anpaßt (sogenanntes System der Ruhrpolizei).

Aber auch sonst trat man für die Exekutive organisatorische Veränderungen, um das Reich des Außendienstes gewissermaßen weitmaschiger und doch wirksamer zu gestalten. Man schob zwischen Zentrale und Revier die Inspektionsführer (außerhalb Badens auch Abschnittsführer usw. genannt) mit eigener Verantwortung ein, und man gliederte zugleich die größeren geteilten Revierbezirke systematisch in Revierhauptwachen, Außenwachen und Polizeiposten, wobei letztere zugleich den Übergang in den Sicherheitsdienst der Gendarmerie erleichterten.

Die Organisation des polizeilichen Außendienstes zeigt heute eine zentralisierende Tendenz. Würde man die alten Revierwachen trotz Wachen der Städte und Veränderung des Verkehrs dort belassen haben, wo sie sich befanden, so würde man gewissermaßen zu einer Art polizeilicher City-Bildung gekommen sein, d. h. man würde die meisten Revierwachen in der Mitte der Stadt haben, und man würde die meisten Polizeibeamten naturgemäß da haben, wo man sie jeden-

falls bei Tag und abgesehen von den Verkehrsposten am wenigsten braucht. Denn man ruft heute die Polizei am zweckmäßigsten durch Fernsprecher an, und wer im Bedarfsfalle auf die Straße gehen und einen Beamten suchen wollte, würde beinahe ebenso unrichtig handeln, als wenn er im Brandfall einen Feuerwehrmann auf der Straße anrufen wollte.

Aber es zeigt sich nicht nur das Bestreben, die Revierwachen hinauszuschieben und günstiger zu verlegen, sondern auch, wie schon erwähnt, die Tendenz, größere Reviere zu bilden. Denn einmal sind die Begehungsbezirke vielfach zu klein gemorden (berühren sich zu sehr) und andererseits gestatten nur größere Reviere, die Beamten so bereit zu halten (Bereitschaftsdienst), daß sie im Notfall sofort zu Hilfe eilen können. Diese Möglichkeit wird zugleich verstärkt durch bessere Anordnungen (Notrufsysteme), sowie sonst durch bessere technische Ausstattung der Reviere (Zustellung von Fahrrädern usw.), die wir heute zwecks Rationalisierung des Außendienstes überall im Gange sehen.

Das Ubergreifen des polizeilichen Sicherheitsdienstes an der Stadtgrenze in den Dienstbereich der Gendarmerie zu regeln, ist dann neben seinen sonstigen Aufgaben vornehmlich Sache des technischen Leiters der Ortspolizei, dem hierfür besondere Kräfte zur Verfügung stehen (Reiter, Autofreien). Für das bewegliche Ubergreifen der Kräfte der einzelnen (größeren) Reviere hat insbesondere der Inspektionsführer zu sorgen, dem namentlich der moderne Verkehr die wichtigsten Aufgaben stellt (überzeugende und in wenig bebauten Gebieten führende Radfahrstreifen, wechselläufigen Stoppstreifen, Verkehrskontrollen durch besondere Beamte usw.). Der Reviervorsteher hat einmal die Ueberwachung seines Revierbezirks im täglichen Wechsel und unter ständiger Berücksichtigung der Verschiedenheiten bei Tag und bei Nacht zu erledigen, daneben aber auch den sogenannten Ermittlungsdienst (Auftragsdienst) durchzuführen, dessen Umfang vielfach zu wenig beachtet wird und auf dessen Erleichterung eine moderne Bürotechnik ständig hinzuwirken hat.

Bezeichnend und notwendig für den modernen Außendienst der Polizei ist die Uebertragung einer selbständigen Verantwortung an die Unterorgane. Führt der Inspektionsführer und der Reviervorsteher für seinen Dienstbereich in immer größerem Maße Verantwortung, so wird er mit seinen uniformierten Beamten und im Zusammenwirken mit der nicht uniformierten Polizei ständig darauf achten, die Ordnungswidrigkeiten und schwereren Verletzungen der öffentlichen Sicherheit zu mindern, und er wird beispielsweise das Zunehmen von Einbrüchen in seinem Dienstbereich als etwas auch ihn persönlich Treffendes empfinden.

Die Entwicklungslinie der Reorganisation des polizeilichen Außendienstes ist heute überall eine einheitliche. Auch in kleineren Verhältnissen zeigt sich das Hinströmen zu den oben gekennzeichneten großen Entwicklungszielen. Ich möchte hier auf das Beispiel des zur Polizeidirektion Karlsruhe gehörigen Reviers Durlach hinweisen. Dieses Revier ist nicht nur ein für sich stehendes Großrevier, dem Kriminal- und Fahndungspolizei sowie eine selbständige Polizeimeisterei angehören, sondern es ist zugleich auch ein detachiertes Revier, dessen Organisationsform heute schon stark an die Organisation der modernen Ruhrpolizei erinnert.

Endlich ergiebigere Gewitterregen im Schwarzwald.

Nach den heißen Wochentagen der letzten Woche kam es am Sonntag abend wieder zu den ersten Ausfällungen von Gewittern, die aber regional und in der Niederschlagsmenge beschränkt blieben. Wohl war die Anfeuchtung des trockenen Bodens willkommen, aber es wurde keine Durchfeuchtung und auch die Nachregen, die am Montag und Dienstag da und dort noch auftraten, waren so gering in ihrer Kraft, daß unter dem schädlichen Walddach der Regen noch nicht durchkam. Bei schwankender Bewölkung über Dienstag hatte dann der Mittwoch, als Maria-Himmelfahrt vielfach örtlicher Feiertag, mehrfach wieder Gewitterstürmungen um die Nachmittagszeit, die in verschiedenen Teilen des Schwarzwaldes diesmal ergiebigere Niederschläge brachten. Teilweise waren die Stürmungen mit böigen Winden verbunden. Die Dauer und Stärke der Regenfälle waren diesmal wesentlich größer, über anderthalb Stunden fiel starker Regen und drang diesmal besser durch. Diese Regenfälle sind angesichts der langen Schmelzperiode im Schwarzwald von doppeltem Wert und waren an der Zeit, wenn man bedenkt, daß der Schwarzwald seit Ende Mai nur da und dort beschränkte Niederschläge mit mäßigen Gewitterbildungen hatte, von denen eigentlich Regenzeit oder auch nur einigen Regentagen aber nichts wußte. Für die Vegetation sind die heutigen Regenfälle sehr dienlich, nicht zuletzt für die kommende Ernte der Hackfrüchte und des zweiten Grasschnittes. Zu einem Wetterumschlag, daß es sich etwa nach den Gewittern eingeregnet hätte, ist es nicht gekommen.

Der Schwelinger Schloßgarten.

Unter dem Motto „Der Sommernachtsraum im Schwelinger Schloßgarten“ veranstaltet der Schwelinger Verkehrsverein am 1. September-Sonntag ein großes Sommerfest im Schloßgarten. Das Programm sieht eine umfassende Schloß- und Gartenbeleuchtung, ferner Tanaufführungen im Freien bei der Hirschgruppe, ein Gartenkonzert, sowie einen Sommernachtsball mit Preistangen und Wahl der Schloßgarten-Sommernachtförnerin vor. Im Juli wurde das Schwelinger Schloß von 46 156 Personen besucht. Bis Mitte August war in diesem Jahre bereits eine Viertel Million Schloßbesucher erreicht.

Deutscher Weinbaukongress 1928 in Offenburg.

Im Oktober ds. Js. findet in Offenburg der Deutsche Weinbau-Kongress statt, der alljährlich die Winzer und Weinbändler aus dem ganzen Reich vereinigt. Die Weinberge in der Umgebung Offenburgs mit ihren Weiß- und Rotweinen lassen in Quantität ein gutes, in Qualität ein vorzügliches Ertragnis erhoffen.

Ernennungen — Versetzungen — Zuruhestellungen usw. der planmäßigen Beamten.

Aus dem Bereiche des Ministeriums der Justiz:

Berleht:

Amtsgerichtsrat Otto Verhoff in Tauberbischofsheim nach Achern, Amtsgerichtsrat Dr. Johannes Herdman in Ettenheim nach Freiburg, Landgerichtsrat Erwin Meyer in Offenburg nach Karlsruhe, die Justizräte August Keller in Hebrungen als Notar in den Amtsgerichtsbezirk Seibersroth, Ludwig Geier in Kallertshausen als Notar in den Amtsgerichtsbezirk Karlsruhe, Ludwig Bauer in Kallertshausen als Notar in den Amtsgerichtsbezirk Bad, unter gleichzeitiger Verleihung der Befugnisse eines Notars im Amtsgerichtsbezirk Ettenheim, Justizinspektor Friedrich Derfke beim Amtsgericht Mannheim zum Amtsgericht Weinheim, Aufseher Hermann Siegel beim Landesgefängnis Mannheim zum Landesgefängnis Freiburg.

Uebertritt in den Ruhestand Kraft des Gesetzes auf 1. September 1928: Amtsgerichtsrat Albert Uebe in Freiburg.

Zuruhestellung auf Antrag:

Amtsgerichtsrat Heinrich Weber in Achern bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit.

Ministerium des Kultus und Unterrichts.

Planmäßig anseht: Bibliothekoberreferent Ernst Förster an der Universitätsbibliothek in Freiburg, Laborantin Theresia Jung beim chemischen Laboratorium der Universität Freiburg.

Bibliothekoberreferent Alfons Mater bei der Universitätsbibliothek in Freiburg.

Berleht in gleicher Eigenschaft:

Direktor Gemessthal in Bruch nach Pforzheim.

Zuruhestellung: Professor Georg Reemann an der Kunstgewerbeschule Pforzheim auf Ansuchen.

Überredungsrat Heinrich Frey am Generallandesarchiv in Karlsruhe.

Aus dem Bereich des Ministeriums der Finanzen.

Ernannt: Finanzinspektor Johann Fanzler beim Domänenamt Bruchsal zum Finanzoberinspektor.

Sie brauchen Sauerstoff für Ihre Lunge, aber auch für Ihre Zähne u. Mundhöhle zur Abtötung schädlicher Bakterien. Verwenden Sie deshalb statt einer gewöhnlichen Pfefferminz-Zahnpasta nur die Zahnpasta der Zahnärzte:

BIOX-ULTRA
Die stark schäumende Sauerstoff-Zahnpasta
Besser als viele Worte überzeugt Sie ein Versuch

Internationale Alpenfahrt

NEUESTE SPORT-NACHRICHTEN DER BADISCHEN PRESSE

Internationale Alpenfahrt.

Die dritte Etappe: Von Meran nach Belluno.

Die dritte Etappe der internationalen Alpenfahrt, die von Meran über Bogen, Mendel, Riva, Trient und Primolano nach dem 368 Km. entfernten Belluno führte, bot eine zugleich schwierigeren Aufgabe als die beiden vorhergehenden Tagesstrecken. Am Start waren noch 68 Konkurrenten, die mit wenigen Ausnahmen die dritte Etappe hinter sich brachten und trotz der schwierigen Strecke größtenteils die vorgezeichnete Maximalzeit innehielten. Das Schweizer Martini-Team wurde durch Verlust eines weiteren Fahrers noch mehr auseinandergerissen, von den Einzelfahrern gab Graf Potokki-Italien (Austro-Daimler) auf. Die vierte Etappe von Belluno nach Billa ist mit ihren 434 Km. die längste der ganzen Alpenfahrt.

Erfolge des Schwimmvereins „Neptun“ Karlsruhe in Achern.

Bei dem am 11. August in Achern stattgefundenen Schwimmfest, zu dem die badischen Schwimmvereine sehr zahlreich gemeldet hatten, gewann der Schwimmverein „Neptun“ Karlsruhe gegen beste badische Klasse über die Hälfte der ausgeschriebenen Wettkämpfe, mit 9 ersten und 2 zweiten Preisen und zeigte damit, daß er sich zu den besten süddeutschen Vereinen zählen darf — ein Zeichen erfreulichen Aufschwungs des Schwimmsports in Karlsruhe.

Oskar Wunsch gewann gegen seinen schärfsten Konkurrenten H. Oll-KSB, die beiden Seniorbrüskrennen über 100 und 200 Mtr. in den guten Zeiten von 1,22 bzw. 3,08 Min. Auch im Juniorbrust war Wunsch im Alter seines alten Gegners Schopp-KSB, in der Zeit von 1,31 Min. überlegen. Im Seniorrüdenschwimmen 100 Mtr. hatte Wunsch in seinem Klubkameraden Diehl seinen schärfsten Gegner, den er jedoch in der sehr guten Zeit von 1,22 Min. abfertigen konnte. Die übrigen Teilnehmer an diesen Rennen endeten weit hinter diesen beiden. Diehl benötigte für die 100 Mtr. 1,26 Min. Das Streckenrücken über 35 Mtr. war eine sichere Sache für den vielseitigen Schwimmer Wunsch, der in der guten Zeit von 0,24 Min. den Sieg gegen gute Konkurrenz an sich bringen konnte. Das III. Senior-Ermunterungsfreistilswimmen über 100 Mtr. sah Wunsch als Sieger. Kühle benötigte für den ehrenvollen 2. Platz 1,18 Min. Im Knabenbrustschwimmen 50 Mtr. konnte Lehmann vor seinem Bezwinger vom Gauseff in Rastatt knapp in 0,42 Min. Erster werden. Wagner konnte seinen knappen Sieg wiederholen und zeigte damit, daß er die Badische Jugendmeisterschaft nicht dem Zufall verfallen läßt. Er schwamm die 100 Mtr.-Strecke in 1,27,6 Min. Im Seniorfreistil hatte Wunsch nicht viel zu schlagen. Er gewann die 100 Mtr. verhalten in 1,13 Min. Als Hauptkampf des Tages kann wohl die große Bruststaffel 10 mal 50 m angesehen werden, die von „Neptun-Karlsruhe“ gegen den favorisierten Karlsruher Schwimmverein mit 25 Mtr. Vorsprung in 6,55 Min. überlegen gewonnen wurde. (Mannschaft: Klok, Kühle, Weismüller, Fritsch, Wunsch, Lehmann, Weiser, Ziegler, Mayer, Wunsch).

Zwei Länderkämpfe in der Leichtathletik.

Die deutschen Vertretungen gegen Frankreich und Schweiz. Die Deutsche Sportbehörde für Leichtathletik steht am 2. September vor einer neuen schweren Prüfung, sie tritt an zwei Fronten zu einem Länderkampf an, in Berlin gegen Frankreich und in Frankfurt a. M. gegen die Schweiz. Die Aufgabe, für diese schwere Probe, zwei Mannschaften zu stellen, die mit günstigen Aussichten in den Kampf gehen können, ist nicht leicht, aber angesichts des guten und zahlreichen Materials, über das die deutsche Athletik verfügt, nicht allzu schwer. Bei der Auswahl der Mannschaften gegen die Schweiz mußte die mit der Schweiz bestehende Vereinbarung beachtet werden, derzufolge die Mannschaft insgesamt nur 22 Athleten zählen darf. Daher verschiedene Doppelbesetzungen. Die Mannschaftsaufstellungen lauten:

Gegen Frankreich in Berlin:

100 Meter: Cortis-Berlin, Honath-Dortmund; 200 Meter: Houben-Böckum, Köhler-Berlin; 400 Meter: Böhner-Magdeburg, Storch-Salle; 800 Meter: Engelhardt-Berlin, F. Müller-Jöhndorf; 1500 Meter: Böhner-Berlin, Krause-Berlin; 5000 Meter: Klinging-Berlin, Kohn-Berlin; 110 Meter Hürden: Steinhardt-Karlsruhe, Trophäe-Berlin; Kugelstoßen: Kulzer-München, Schröder-Dortmund; Diskuswerfen: Hoffmeister-Münster, Paulus-Wehlar; Speerwerfen: Molles-Königsberg, Schlotat-Interburg; Hochsprung: Köpcke-Stettin, Storz-Berlin; Weitsprung: Döbermann-Köln, Meier-Berlin; Stabhochsprung: Valters-Dortmund, Wertheimer-Berlin; 4 mal 100 Meter: Cortis-Houben-Tonath-Köln; 4 mal 400 Meter: Böhner-Engelhardt-Schmidt-Storch. Mannschaftsleitung: Karl v. Holt, Waiger.

Gegen Schweiz in Frankfurt a. M.

100 Meter: Geelking-Frankfurt a. M., Salz-Frankfurt a. M.; 200 Meter: Dr. Wichmann-Frankfurt a. M., Ebdraher-Frankfurt a. M.; 400 Meter: Krebs-Hamburg, Neumann-Berlin; 800 Meter: Güthing-Magdeburg, Larnogrod-Dresden; 1500 Meter: Bolze-Hamburg, Güthing; 5000 Meter: Bolze, Helber-Stuttgart; 110 Meter Hürden: Welscher, Dr. Wichmann, beide Frankfurt a. M.; Kugelstoßen: Hirtshel-Allenstein, Serabaris-Dresden; Diskuswerfen: Hirtshel, Serabaris; Speerwerfen: Günther-Stuttgart, Schnatzer-Köln; Stabhochsprung: Klatt, Reag-Neulenburg; Hochsprung: Boneder-Regensburg, Huhn-Jena; Weitsprung: Köhlermann-Hamburg, Müller-Köln; 4 mal 100 Meter: Ebdraher, Geelking, Salz, Dr. Wichmann; 4 mal 400 Meter: Krebs, Meißel, Neumann, Larnogrod; Mannschaftsleitung: Franz Müller, Sportlehrer Hofe.

„Contessa“ nicht in Frankfurt.

Die Hanische dreijährige Stute „Contessa Maddalena“ wird nun doch ihr Engagement im Großen Preis von Frankfurt am 19. August nicht erfüllen, obgleich ihr Start noch in den letzten Tagen als sicher feststand. Der Grund ihres Fernbleibens ist darin zu suchen, daß die Stute für das Fürstenerberg-Rennen in Baden-Baden frisch gehalten werden soll. Bis zu diesem Rennen wird „Contessa“ geschont werden.

Deutsche Studentenriege in Paris.

Weltwettkämpfe der Hochschüler.

Der Mittwoch war für die Weltwettkämpfe der Studenten in Paris der Hauptkampftag. Die Leichtathletik füllte das Programm des Tages und brachte den teilnehmenden deutschen Studenten eine Reihe sehr schöner Erfolge. Harry Storz konnte die 400 Meter vor dem Franzosen Jasion gewinnen. Krause-Berlin brachte die 1500 Meter an sich, Müller-Jöhndorf und Ebdraher-Eintracht Frankfurt belegten über 800, beziehungsweise 200 Meter ehrenvolle zweite Plätze und die Meter Staffel fiel nach Deutschland, während im Weitsprung durch Meier ein weiterer Sieg nach Deutschland fiel. Das Schöne der deutschen Studenten war also durchaus befriedigend. Die Ergebnisse waren: 110 Meter Hürden: 1. England 15,6 Sek.; 2. Sempé-Frankreich Brustbreite, 200 Meter: 2. Rintell-England 22,2 Sek.; 2. Ebdraher Deutschland 22,8 Sek.; 3. Krotoff-Frankreich; 4. Müller Deutschland — 400 Meter: 1. Storz-Deutschland 49,2 Sek.; 2. Jasion-Frankreich 50,6 Sek.; 3. Magdig-Ungarn; Krotoff-Frankreich; 5. Weiß-Deutschland — 1500 Meter: 1. Krause-Deutschland 4:00,2 Min.; 2. Sörensen-Norwegen; 3. Lebuqz-Frankreich — 800 Meter: 1. Dr. Paul Müller-Schweiz 1:57,4 Min.; 2. Müller-Deutschland 3 Min.; Galtier-Frankreich; 4. Malakowski-Polen; 5. Güting-Deutschland — 400 Meter Hürden: 1. Maxwell-England 55,4 Sek.; 2. Krotowski-Polen 56 Sek. — Diskuswerfen: 1. Gomol-Ungarn 40,28 Meter; 2. Weiß-England 39,35 Meter. — Weitsprung: 1. Meier-Deutschland 7,34 Meter; 2. Kohn-Japan 7,18 Meter; 3. Balod-Ungarn 7,13 Meter; 4. Odbay-Japan — Speerwerfen: 1. Simiolyk-Japan 62,81 Meter; Schnatzer-Deutschland 58,42 Meter; 3. Palmieri-Deutschland 57,72 Meter; 4. Molles-Deutschland 56,60 Meter. — Staffel (400, 300, 200, 100 Meter): 1. Deutschland 2,11 Min.; 2. Frankreich 2:01,6; 3. Ungarn; 4. Tschechoslowakei 5. England.

Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte Karlsruhe.

Stationen	Luftdruck Meeress-Niveau	Temperatur	Wetter	Wolken	Schnee	Wind
Berlin	762,1	12	24	14	—	bedeutend
Dresden	762,1	12	20	12	—	bedeutend
Karlsruhe	762,4	15	22	15	—	bedeutend
Bad. Baden	762,8	15	22	14	—	bedeutend
Wilmanns	763,6	13	22	12	—	bedeutend
St. Blasien	763,5	13	21	12	—	bedeutend
Elberfeld	763,5	13	21	12	—	bedeutend
Waldenmeier	763,3	13	22	12	—	bedeutend

Allgemeine Witterungsübersicht. Der Durchgang des letzten Jahres wird des inwärtigen weiter verlässlichen Temperaturwertes im Vergleich mit dem letzten Jahr vorbedeutend. Heute ist ein Sommerhoch von Westen bis nach Süddeutschland vorgeschoben, der bei uns an dieser Anstrengung führen wird. Mit dem hohen Druck sind auch die Wolken aus Nordwesten in Bestimmung aufziehender Winden und Regen, wobei die heutigen Morgenstemperaturen etwas tiefer als die letzten lagen. Der Einfluß des Zwischenhochs wird weiterhin bestehen.

Wetteraussichten für Freitag, den 17. August 1928: Bitterwetter, trocken und wieder etwas wärmer bei abflauenden Winden.

Wasserstand des Rheins. Waldshut, 16. August, morgens 6 Uhr: 200 Stm., absteigen 8 Stm. Sülz, 16. August, morgens 6 Uhr: 117 Stm.

Kehl, 16. August, morgens 6 Uhr: 230 Stm. Maxau, 16. August, morgens 6 Uhr: 307 Stm., absteigen 2 Stm. Mannheim, 16. August, morgens 6 Uhr: 208 Stm., absteigen 8 Stm.

Einzel-Verkauf von Fabrikaten sächsisch. Gardinen-Webereien Prachtvolle Neuheiten Ecru-Stores 20419 in Etamin, Tüll, Filet, in einfachen und feinsten Ausführungen vorrät. Extrabreiten 180, 200, 250 cm PAULSCHULZ Waldstr. 33, gegenüber dem Colosseum.

Bestell. Lieferwagen übernimmt noch Paketen ab 1 Uhr nachmittags. Best. Angebote unter Nr. 25017 an die Badische Presse erbeten.

Für 30 Mk. erhalten Sie einen Anzug angefertigt. Für einen Anzug wird garantiert. Auf Wunsch bei bill. Stoffen auch Anfertigung von Maßkonfektions-Anzügen zu 15 Mk. sowie famili. Arbeiten überlässig. Angeb. u. 25044 an d. Bad. Pr.

Unsere Bemühungen gehen dahin, unserer Kundschaft die Aufgabe von Abonnements und Anzeigenbestellungen für die Badische Presse, sowie die Erteilung von Druckaufträgen für Familien-, Vereins- und Geschäftsdrukksachen möglichst zu erleichtern. Die Geschäftsstellen der Badischen Presse

Kaiserstraße 148 geöffnet von morgens 8 Uhr bis abends 7 Uhr. Werderplatz 34a geöffnet von 8-1/2 Uhr und 1/2-7 Uhr, ersparen Ihnen unter Umständen viel Zeit und Ihre Aufträge finden dort genau dieselbe rasche und sachgemäße Erledigung wie in der Hauptgeschäftsstelle

Lammstraße 1b geöffnet von 1/8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends

OPEL. Bequeme Monatsratenzahlungen. Preis und Ausstattung konkurrenzlos. Ab Fabrik Prompt lieferbar. Zweisitzer, 4/16 PS RM. 2500. Viersitzer, offen, 4/16 PS . RM. 3000. Limousine, 4/16 PS RM. 3500. Autohaus PETER EBERHARDT Karlsruhe, Amalienstraße 55/57

Eberverkauf. Die Gemeinde Biedersheim verleiht am Montag, den 20. August 1928, nachmittags 4 Uhr, einen fetten Eber wozu Kaufliebhaber einladet. (39344) Der Gemeinrat.

Kaufgesuche. Serlenbacher Motorradstümpfen zu kauf. gef. Aug. u. Nr. 24985 an d. Bad. Pr.

Großer Kassenjhrank zweiflürl., Mindestschlammhöhe etwa 2000x1500x500, zu kaufen gesucht. Angebote mit Maß- und Preisangaben unter Nr. 21106 an die Badische Presse.

Wellblechbaracke mindestens 4,50 m zu 2,50 m oder größer, zu kaufen gesucht. Angebote mit Nr. 21232 an die Bad. Presse.

Beitl., Waschkom. m. M., schön. Kleider-schrank. Aug. u. Nr. 21109 an d. Bad. Pr. B. Pr. Btl. Werderpl.

Reihen-Waschanlage mit beiderseits 5-6 Waschbecken, zu kaufen gesucht. Angebote mit Nr. 38850 an die Badische Presse.

MOTORRAD steuer- u. fahrerleitet. D. R. W. bevorzugt in nur tadellosem Zustand sofort zu kaufen gesucht. (38174) Gracel, Durmersheim, Telefon Nr. 4.

Neues Schlafzimmer. Nussb. hochglanzpoliert komplett für n. 615-M. abzugeb.

Möbel-Baum. Erdprinzenstr. 30 am Ludwigsplatz

Schlafzimmer eiche und Speisezimmer prima Schreinerarbeit, billig abzugeben. 21241 Am Stadtpark 3.

Kaufe. Fortwährl. u. zahlr. die allerbest. Preise für getrag. Kleider, Schuhe und Wäsche. (16140) Prof. Pfundsch, Fähringerstraße 30 Telefon Nr. 2293.

Werk (Zugs). aut. erhalt. zu kaufen gef. Preisang. u. Nr. 23028 an d. Bad. Pr.

Zu kaufen gesucht: gebrauchte wasserdrichte Decken oder Zellstuch ca. 500 qm. für sofort. Angebote mit Preisangabe mit Nr. 39190 an die Bad. Presse.

Schlafzimmer in jeder Ausführung, konkurrenzlos billig. Waldstr. 6, Waldshut. (39129)

Speise-, Schlaf-, Herrenzimmer. Vertik. Trumeau, Di. man, Büffet, pol. u. eich. Dipl., Schreibi-, Schreibtisch, u. u. ob. Spiegel, Wandl., Kleiderbügel etc., alles bill. Schumann, Fähringerstr. 29. (39724)

Zu verkaufen. Gelegenheitskauf! Neues Schlafzimmer. Nussb. hochglanzpoliert komplett für n. 615-M. abzugeb.

Möbel-Baum. Erdprinzenstr. 30 am Ludwigsplatz

Schlafzimmer eiche und Speisezimmer prima Schreinerarbeit, billig abzugeben. 21241 Am Stadtpark 3.

Kaufe. Fortwährl. u. zahlr. die allerbest. Preise für getrag. Kleider, Schuhe und Wäsche. (16140) Prof. Pfundsch, Fähringerstraße 30 Telefon Nr. 2293.

Werk (Zugs). aut. erhalt. zu kaufen gef. Preisang. u. Nr. 23028 an d. Bad. Pr.

Chaiselongue. Divan mod. Matrasen in Seegras, Wolle, Kapot, in jeder Größe u. besser Wertstoff. Letzt sehr billig. Teilzahlung. (20934)

E. Schweiger, Wagner Kamenstraße 51.

Ansuvertauf. des neuen Rogers in Matrasen, Divan, Chaiselongues, Rücken, Schlaf- und Speisestimmern auf äußerst red. Preisen.

Herd. Gut erb. schw. Herd bill. u. vff. Hundobst. Nr. 19, III. r. (3671)

Zu verkaufen! Geb. Tafelklavier billig zu verkf. (3708) Waldstr. 7, II. St.

Erstkl. Radio. 4 Röhren, kompl. u. 95 Mk. zu verkf. (3719) Herr. Schumann, Waldstr. 7, II. St.

Antike Möbel. in reicher Auswahl bei J. L. Dinkelhorst. Waldstraße 33, Hintergebäude, 9-12 u. 2 1/2-4 1/2 Uhr.

la Küchen. Speise-, Herren- und Schlafzimmer verkauft billig. Am Stadtpark 3, wischen Hauptstr. u. Ertlingerstr. (16678)

Küchenschrank. Schenkens a. 2 Schränke von 2000 Mk. zu verkf. Preisangabe mit Nr. 21244 an die Badische Presse erbeten.

Lieferwagen. 1. Sommer, 2. Licht u. 3. Motorrad, Angebote unter Nr. 21104 an die Bad. Presse.

Ford. offener 4-5 Sitzer, neuwertig, sorgfältig eingebaut, 3. Preis von 2500 Mk. zu verkf. Preisangabe mit Nr. 21244 an die Badische Presse erbeten.

Schweres NSU-Motorrad. alt. Modell, f. Hochmann etc. einh. neuwertig, preiswert zu verkf. Preisangabe mit Nr. 21104 an die Bad. Presse.

Schönes Herrenrad. billig zu verkaufen. Kaiserstr. 112, V. Stb.

Zu verkaufen. Klappportwagen. sehr gut erhalten, mit Motor, Wasserpumpe, sowie ein fast neuer Motor. (35137) Goerg, Fähringerstr. 29.

Teile Ihnen freudig mit, daß uns der hiesige Marktbedarf, starkes gute Dienste hat. Hier Wochen täglich eine Flasche genommen, uns zu neugeborenen Kindern gemacht.

Merben. waren herunter und wir waren blutarm und jetzt wieder voll und gesund aus. Gutes, reiches Vitamin und reiches Eisen, welches warm empfohlen. Fragen Sie Ihren Arzt! Kleinvortrag in allen Apotheken und Drogerien.

Saupt-Niederlage: Bahm & Bahler, rube. Birtel 30. Fernruf: 255.

Schuhmacher. Nähmaschine 20 Mk. Schiffschneider 200 Mk. weiß. Goshers 15 Mk. Müller, Amalienstr. 13. (37388)

Limousine. 6/25 PS. Citroën. Vordurschführung, 4-füßig, 4-türig, neuwertig, nach unter Neuwertigkeit, preiswert zu verkaufen. Preis 3600 Mk. (Neupreis 4650 Mk.). Angebote unter Nr. 39314 an d. Badische Presse.

B.M.W.-Maschine. fast neuwertig, 2. Bfl. mit Licht (Batterie u. Dynamo), Dorn, komplette Motor, mit Ersatz, im prima Zust., weit untersch. gewerben, preiswert zu verkf. Bernh. Brunner, Kfm. Durmersheim. (39260)

Motorrad, alterneuert, 500 ccm, Supermotor, Mod. fabrikn., u. all. Zeit. 140 Km.-Std., Marke Herold, Fabr. Prs. 1900 Mk. i. S. a. halb. Prs. 1050 Mk. vff. Rob. Stumann, 79. Am. St. Schmitzstr. 79. (39330)

Schweres NSU-Motorrad. alt. Modell, f. Hochmann etc. einh. neuwertig, preiswert zu verkf. Preisangabe mit Nr. 21104 an die Bad. Presse.

Schönes Herrenrad. billig zu verkaufen. Kaiserstr. 112, V. Stb.

Zu verkaufen. Klappportwagen. sehr gut erhalten, mit Motor, Wasserpumpe, sowie ein fast neuer Motor. (35137) Goerg, Fähringerstr. 29.

Selbst gelegenes Ein Wohnh. Herr. - Anzige. zu kaufen, billiger Preis, in prima Zustand, beste Veranlagung. (39142) Nr. 42-18.

Damen- Herren- u. Kinderschuh. Nettoverka. 8,75, 7,50, 6,75, 5,25, 3,25, 2,80.

Färber, Karlsruhe. Gelegenheitskauf! Kleider, Schuhe, etc. im Hof. (39137) wischen Hauptstr. u. Kronenstr.

Färber, Karlsruhe. Gelegenheitskauf! Kleider, Schuhe, etc. im Hof. (39137) wischen Hauptstr. u. Kronenstr.

Aus der Landeshauptstadt. Karlsruhe, den 16. August 1928.

Verchlucken der Obstkerne.

Es kommt häufig vor, daß Obstkerne verschluckt werden. Bei Kindern bemerkt man zu seinem Schrecken...

Prinz Max v. Baden, der Chef des Großherzoglich Badischen...

Prinz Max v. Baden, der Chef des Großherzoglich Badischen Hofes, der von schwerer Krankheit genesen, an dem Trauergottesdienst...

Statistik der Nahrungsmittelpolizei.

Im Juli wurden 3960 Liter Milch geprüft und 343 Proben zur Untersuchung erhoben.

Verhaftung eines Diebes.

Bergangene Nacht kurz nach 12 Uhr wurde ein Polizeibeamter auf seinem Streifenwagen in der Gemarkung...

Tode des Ertrinkens gerettet.

Am Mittwoch vormittag wurde ein Neissebauernmeister von hier, einen 9 Jahre alten Sohn...

Ein Straßendiebstahl.

Am Dienstag nachmittag zog sich das vier Jahre alte Kind einer Witwe in Umlauf durch Sturz von einem Küchenhocker...

Das Weidwerk im August.

Die Rehrunft dauert noch bis Mitte dieses Monats. Jetzt ist es Zeit, die bislang geschnittenen Böde auf die Dede zu legen.

Der Hirsch hat sein neues Geweih sauber, tritt in die Feißezeit und ist deshalb sehr heimlich. Die Feste stellen verraten seinen Wechsel und Standort.

Das Schwarzwild nimmt nunmehr fast Hafer und Kartoffeln an. In der Hauptlage können Keiler und Ueberläufer zum Abschluß kommen.

Gegen Ende dieses und mit Beginn des nächsten Monats beginnt die Hühnerjagd. Nach dem Jagdschein in Wapern am 20. August...

Schiedendsten Ursachen an dem langsamen Niedergang der Hühnerjagd die Schuld. Die Vereinerung, beziehungsweise Zusammenlegung der Felder...

Zu einer erfolgreichen Hühnerjagd gehört der gute Hund ebenso wie der sichere Schütze. Wenn je ein Jagdspruch wahr ist: „Ein ganzer Hund, ein ganzer Jäger, ein halber Hund, ein halber Jäger.“

Der vergangene Monat hatte auf das Gedeihen des Wildwachstums einen recht günstigen Einfluß. Alles Jungwild braucht Trockenheit und Wärme...

Sie zu gehört vor allem wieder der Jagdschein und die genaue Kenntnis vom Wildstand im Revier. Die Schwämme, Beeren und Rehschulcher...

Bad. Höhere Technische Lehranstalt (Staatstechnikum) in Karlsruhe.

Statistischer Bericht über das Sommerhalbjahr 1928.

Am 22. März 1928 wurde das 100. Studienhalbjahr der Anstalt mit 601 Studierenden eröffnet.

Von den 601 Studierenden des Berichtshalbjahres waren geboren in Baden 495, in Preußen 37, in Württemberg 27, in Bayern 16...

Die Dauer der praktischen Ausbildung stellte sich bei den Studierenden der Hochbau-, Tiefbau-, Maschinenbau- und Elektrotechnischen Abteilung im ganzen Durchschnitt auf 4,4 Jahre...

Der Lehrkörper der Anstalt setzte sich im Berichtsjahr aus insgesamt 68 Mitgliedern zusammen, einschließlich des durch Wahl bestimmten Direktors...

sich im ganzen auf 6. Der Verwaltungsdienst wurde von einem Rechnungsrat einer Kanzleisekretärin und einem Kanzleischreiber versehen.

Zum Beamtentkörper der Anstalt gehörten weiter noch ein technischer Assistent, ein Hausmeister, ein Laborant, ein Ober-Wachmeister, ein Maschinist und ein Wächtermeister.

Kriegsgräberfürsorge. Noch immer kämpft der Volkshund Deutsche Kriegsgräberfürsorge um die Gewährung des geistlichen Schutzes für den Volkstrauertag...

Geschäftliche Mitteilungen.

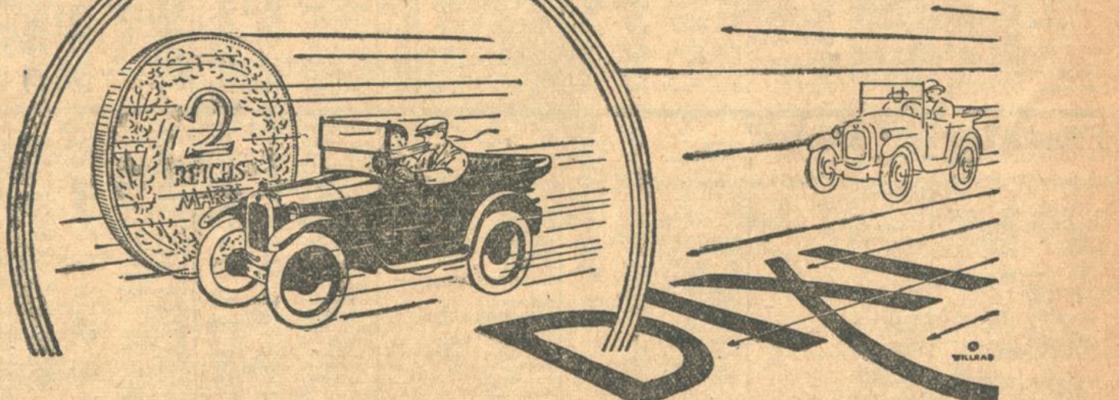
Die blauen Lose der ardenen Bohnfabrik-Verlosung zum Besten der Penionskasse der Genossenschaft Deutscher Bühnenangehöriger...

100 Fahrkilometer = 2 Mark Betriebskosten!

3/15 PS DIXI

gibt Ihnen die Möglichkeit — unabhängig von jedem Verkehrsmittel — schnell, zuverlässig und billig Ihr weitestes Reiseziel zu erreichen.

DIXIWERKE VERKAUFSGESELLSCHAFT m. b. H., EISENACH



Karlsruhe: Walter Hertenstein, Bahnhofstraße 13. Telefon 6830.

Weitere Verkaufsstellen: Gebr. Spiegler, Wilhelmstraße 46. / Aschaffenburg: Automobilhaus Fischer & Co., Hanauerstraße 44a. / Backnang: J. Kummerer & Co. / Badersbrunn: Autohaus Fritz Klump...

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Berliner Börse.

Ausgesprochene Geschäftsunlust. — Tendenz freundlich. — Leichtere Geldlage. — Schluss- und Nachbörse schwach.

Berlin, 16. August. (Frankfurt.) Die Börse fand heute bei Beginn des offiziellen Verkehrs mehr denn je im Zeichen einer ausgesprochenen Geschäftsunlust statt. Die Tendenz war zwar freundlich, doch entfalteten sich die ersten Notierungen, da man nach dem vorberichtslichen Verkehr anlässlich der sehr leichten Nachbörse und der dortigen entspannten Geldlage höhere Kurse erwartete hatte. Das Geschäft war minimal. Die Kaufkraft der Käufer war nicht so stark wie am Montag, die Verkäufer waren aber zahlreicher. Die Spekulation zeigte lediglich Interesse für die wenigen Spezialwerte, die schon in den letzten Tagen bevorzugt waren. Größeres Geschäft entwickelte sich in Farben und Metallen, in denen man umfangreiche Käufe erster Berliner Käufer beobachtete. Auch Siemens und Reichsbank sollten wiederum auf ausländische Rechnung gekauft werden. Best lagen auch in Kaufkraften, für die Londoner Interesse zeigen soll. Günstig kamte das letzte Nachgeben des Sahes für Tagesgeld, sowie Nachrichten von dem festen Verlauf der Londoner Börse.

Der Geldmarkt zeigte eine leichte Entspannung. Der Satz für Tagesgeld, der sich vorberichtslich noch auf 6,5-8 Prozent gestellt hatte, konnte sich bei Börsebeginn auf 5,5-7 Prozent ermäßigen. Der Satz für Monatsgeld war mit 8-9 Prozent und der Satz für banknotierte Warenwechsel mit 6,8 Prozent unverändert.

Der internationale Devisenmarkt lag sehr ruhig. Das Pfund lag weiter abgeschwächt. Man hörte London gegen Berlin mit 20,3620, London gegen Kassel mit 4,8330, Kassel gegen Paris mit 4,1955-4,1958 und London gegen Paris mit 124,25-28.

Im weiteren Verlauf ergab sich das Geschäft erheblich ein. Etwas lebhaftere Umsätze hatten nur Metallwerte und Farbaktien und vorübergehend einige Elektrowerte, ohne das bemerkenswerte Kursveränderungen zu verzeichnen waren. Farben lagen 1 Prozent, Siemens ebenfalls 1 Prozent unter ihrer ersten Notiz, während Metallwerte 0,75 Prozent anziehen konnten. Bester Lager Diavi und Eisensta unter Diavits auf den festen Verlauf der Londoner Börse. Die Umsätze waren aber auch hier gering. Folglich lagen weiter fest und konnten als einziges Papier einen mehrprozentigen Kursgewinn erzielen. Beachtung fanden noch Deutsche Wäskinen. Die übrigen Werte gaben leicht nach. Der Privatdiskontsatz blieb mit 6,62 Prozent für beide Sichten unverändert, obwohl ein höheres Wechselangebot vorliegen soll.

Gegen Schluss des offiziellen Verkehrs drückte die ankommende Geschäftsunlust weiter empfindlich auf die Kurse. Vereinzelt wurden auch Marktkaufbeobachtungen beobachtet. Die Börse schloß in schwacher Haltung. (Nachbörse) Börse man: Reichsbank 293 (minus 7), Danabank 268,75, Dresdner Bank 167, Savag 163, AGV 176,5, Thade 514, Siemens 376, Hellert 137,5, Farben 267, Metallwerte 109,5, Klöner 122,5, Ite 256,5, Gelfektoren 126,75, Schwere 297,5, Schultze 330,75, Glanzstoff 560,25, Leipziger 450. Als besonders schwach sind noch Adler mit 134 zu erwähnen. Mittelst I und II 51, III 56,80, Rheinb. 17,20.

Frankfurter Börse.

Frankfurt, 16. August. An der heutigen Börse war die Stimmung allge mein freundlicher im Zusammenhang mit der festen Haltung der getragenen Nachbörse und der am dortigen Geldmarkt einsetzenden Erleichterung. Die zu den ersten Kursen feststehenden Veränderungen erreichten jedoch nicht das noch vorberichtslich erhoffte Ausmaß und auf verschiedenen Marktgebieten traten sogar kleinere Kursrückgänge ein. Die Ursache war im wesentlichen wieder der andauernde Drosselmannel. Das Geschäft blieb daher auch heute klein, da auch die Spekulation nur für einige Spezialwerte etwas Kaufneigung an

den Tag legte. Die Kursentwicklung war uneinheitlich, wobei die Abwägungen nur vereinzelt über 20 Prozent hinausgingen. Interesse bestand vor allem für Elektrowerte, von denen Siemens 1 1/2 Prozent und Gestalt 2 1/2 Prozent gewinnen konnten. Metallwerte, für die sich schon an der getragenen Nachbörse Interesse bemerkbar gemacht hatte, waren weiter etwas gefragt (plus 3/4 Prozent). Chemiewerte lagen still. Farb- und Eisenwerte waren kaum verändert. Für Metallwerte ließ das Interesse ebenfalls nach. Auf keine Realisationen gab es hier mehr lebhafte Abdrückungen. Annotieren waren ebenfalls eher abgeblendet. Metallwerte verloren 2 Prozent. Von den Realwerten

Berliner Devisennotierungen vom 16. August

Währung	15. Aug.	16. Aug.	Währung	15. Aug.	16. Aug.
Amerikan.	168,14 188,48	168,12 188,46	Wien	0,4985 0,5015	0,5000 0,5022
Buenos-Aires	1,767 1,771	1,767 1,771	Paris	59,15 59,25	59,10 59,25
Brasilien	58,32 58,42	58,30 58,42	London	7,273 7,287	7,273 7,287
China	111,80 112,12	111,80 112,08	Frankfurt	73,11 73,25	73,06 73,20
Indonesien	112,20 112,42	112,18 112,40	Wien	3,037 3,043	3,028 3,034
Japan	10,548 10,568	10,55 10,57	Wien	18,98 19,02	18,93 18,97
London	20,32 20,37	20,32 20,37	Wien	2,158 2,163	2,158 2,163
Madrid	4,183 4,201	4,182 4,200	Wien	5,415 5,425	5,425 5,435
Neapel	16,37 16,41	16,38 16,40	Wien	4,195 4,203	4,193 4,201
Prag	80,68 80,84	80,69 80,85	Wien	4,293 4,301	4,293 4,301
Reims	69,90 70,04	69,93 70,07	Wien	20,87 20,91	20,87 20,91
Sankt Petersburg	1,888 1,892	1,878 1,882	Wien	92,16 92,34	92,16 92,34

Frankfurter Devisennotierungen vom 16. August

Währung	15. Aug.	16. Aug.	Währung	15. Aug.	16. Aug.
Amerikan.	168,14 188,48	168,09 188,40	Wien	0,4985 0,5015	0,5000 0,5022
Buenos-Aires	1,767 1,771	1,767 1,771	Paris	59,15 59,25	59,10 59,25
Brasilien	58,32 58,42	58,29 58,41	London	7,273 7,287	7,273 7,287
China	111,80 112,12	111,80 112,08	Frankfurt	73,11 73,25	73,06 73,20
Indonesien	112,20 112,42	112,18 112,40	Wien	3,037 3,043	3,028 3,034
Japan	10,548 10,568	10,55 10,57	Wien	18,98 19,02	18,93 18,97
London	20,32 20,37	20,32 20,37	Wien	2,158 2,163	2,158 2,163
Madrid	4,183 4,201	4,182 4,200	Wien	5,415 5,425	5,425 5,435
Neapel	16,37 16,41	16,38 16,40	Wien	4,195 4,203	4,193 4,201
Prag	80,68 80,84	80,69 80,85	Wien	4,293 4,301	4,293 4,301
Reims	69,90 70,04	69,93 70,07	Wien	20,87 20,91	20,87 20,91
Sankt Petersburg	1,888 1,892	1,878 1,882	Wien	92,16 92,34	92,16 92,34

Zürcher Devisennotierungen vom 16. August

Währung	15. Aug.	16. Aug.	Währung	15. Aug.	16. Aug.
Amerikan.	168,14 188,48	168,09 188,40	Wien	0,4985 0,5015	0,5000 0,5022
Buenos-Aires	1,767 1,771	1,767 1,771	Paris	59,15 59,25	59,10 59,25
Brasilien	58,32 58,42	58,29 58,41	London	7,273 7,287	7,273 7,287
China	111,80 112,12	111,80 112,08	Frankfurt	73,11 73,25	73,06 73,20
Indonesien	112,20 112,42	112,18 112,40	Wien	3,037 3,043	3,028 3,034
Japan	10,548 10,568	10,55 10,57	Wien	18,98 19,02	18,93 18,97
London	20,32 20,37	20,32 20,37	Wien	2,158 2,163	2,158 2,163
Madrid	4,183 4,201	4,182 4,200	Wien	5,415 5,425	5,425 5,435
Neapel	16,37 16,41	16,38 16,40	Wien	4,195 4,203	4,193 4,201
Prag	80,68 80,84	80,69 80,85	Wien	4,293 4,301	4,293 4,301
Reims	69,90 70,04	69,93 70,07	Wien	20,87 20,91	20,87 20,91
Sankt Petersburg	1,888 1,892	1,878 1,882	Wien	92,16 92,34	92,16 92,34

Unnotierte Werte

Währung	15. Aug.	16. Aug.	Währung	15. Aug.	16. Aug.
Amerikan.	168,14 188,48	168,09 188,40	Wien	0,4985 0,5015	0,5000 0,5022
Buenos-Aires	1,767 1,771	1,767 1,771	Paris	59,15 59,25	59,10 59,25
Brasilien	58,32 58,42	58,29 58,41	London	7,273 7,287	7,273 7,287
China	111,80 112,12	111,80 112,08	Frankfurt	73,11 73,25	73,06 73,20
Indonesien	112,20 112,42	112,18 112,40	Wien	3,037 3,043	3,028 3,034
Japan	10,548 10,568	10,55 10,57	Wien	18,98 19,02	18,93 18,97
London	20,32 20,37	20,32 20,37	Wien	2,158 2,163	2,158 2,163
Madrid	4,183 4,201	4,182 4,200	Wien	5,415 5,425	5,425 5,435
Neapel	16,37 16,41	16,38 16,40	Wien	4,195 4,203	4,193 4,201
Prag	80,68 80,84	80,69 80,85	Wien	4,293 4,301	4,293 4,301
Reims	69,90 70,04	69,93 70,07	Wien	20,87 20,91	20,87 20,91
Sankt Petersburg	1,888 1,892	1,878 1,882	Wien	92,16 92,34	92,16 92,34

Berliner Börse

Deutsche Staatspap.		Bank-Aktien		Industrie-Aktien		Verkehrswerte	
100.000	85,5 87,25	100.000	170 171,5	100.000	170 171,5	100.000	170 171,5
50.000	85,5 87,25	50.000	170 171,5	50.000	170 171,5	50.000	170 171,5
25.000	85,5 87,25	25.000	170 171,5	25.000	170 171,5	25.000	170 171,5
10.000	85,5 87,25	10.000	170 171,5	10.000	170 171,5	10.000	170 171,5
5.000	85,5 87,25	5.000	170 171,5	5.000	170 171,5	5.000	170 171,5
1.000	85,5 87,25	1.000	170 171,5	1.000	170 171,5	1.000	170 171,5
500	85,5 87,25	500	170 171,5	500	170 171,5	500	170 171,5
250	85,5 87,25	250	170 171,5	250	170 171,5	250	170 171,5
100	85,5 87,25	100	170 171,5	100	170 171,5	100	170 171,5
50	85,5 87,25	50	170 171,5	50	170 171,5	50	170 171,5
25	85,5 87,25	25	170 171,5	25	170 171,5	25	170 171,5
10	85,5 87,25	10	170 171,5	10	170 171,5	10	170 171,5
5	85,5 87,25	5	170 171,5	5	170 171,5	5	170 171,5
2	85,5 87,25	2	170 171,5	2	170 171,5	2	170 171,5
1	85,5 87,25	1	170 171,5	1	170 171,5	1	170 171,5

Frankfurter Börse

Deutsche Staatspap.		Bank-Aktien		Industrie-Aktien		Verkehrswerte	
100.000	85,5 87,25	100.000	170 171,5	100.000	170 171,5	100.000	170 171,5
50.000	85,5 87,25	50.000	170 171,5	50.000	170 171,5	50.000	170 171,5
25.000	85,5 87,25	25.000	170 171,5	25.000	170 171,5	25.000	170 171,5
10.000	85,5 87,25	10.000	170 171,5	10.000	170 171,5	10.000	170 171,5
5.000	85,5 87,25	5.000	170 171,5	5.000	170 171,5	5.000	170 171,5
1.000	85,5 87,25	1.000	170 171,5	1.000	170 171,5	1.000	170 171,5
500	85,5 87,25	500	170 171,5	500	170 171,5	500	170 171,5
250	85,5 87,25	250	170 171,5	250	170 171,5	250	170 171,5
100	85,5 87,25	100	170 171,5	100	170 171,5	100	170 171,5
50	85,5 87,25	50	170 171,5	50	170 171,5	50	170 171,5
25	85,5 87,25	25	170 171,5	25	170 171,5	25	170 171,5
10	85,5 87,25	10	170 171,5	10	170 171,5	10	170 171,5
5	85,5 87,25	5	170 171,5	5	170 171,5	5	170 171,5
2	85,5 87,25	2	170 171,5	2	170 171,5	2	170 171,5
1	85,5 87,25	1	170 171,5	1	170 171,5	1	170 171,5

waren Salbederfurch 2 Prozent erhöht, während Adersleben 1 Prozent nachgaben. Banken lagen still und meist etwas schwächer. Reichsbank mit 1 1/2 Prozent. Deutsche Wäskinen waren kaum verändert. Ausländersichten konnten Annotieren ihre Höchstkurse nicht behaupten. Farben und Metallwerte lagen dagegen fest.

Mannheimer Börse. (Drahtbericht.) Tendenz: ruhig. Aktien: 3-6, Farben 26, Zellulose 287, Metallwerte 152, 200, Annotieren 364, Mannheimer Verflechtung 30, Rheinische Dampfschiffahrt 30.

Warenmarkt.

Mannheim, 16. August. (Drahtbericht.) Tendenz: ruhig. Getreide: 2-3, 4-5, 6-7, 8-9, 10-11, 12-13, 14-15, 16-17, 18-19, 20-21, 22-23, 24-25, 26-27, 28-29, 30-31, 32-33, 34-35, 36-37, 38-39, 40-41, 42-43, 44-45, 46-47, 48-49, 50-51, 52-53, 54-55, 56-57, 58-59, 60-61, 62-63, 64-65, 66-67, 68-69, 70-71, 72-73, 74-75, 76-77, 78-79, 80-81, 82-83, 84-85, 86-87, 88-89, 90-91, 92-93, 94-95, 96-97, 98-99, 100-101, 102-103, 104-105, 106-107, 108-109, 110-111, 112-113, 114-115, 116-117, 118-119, 120-121, 122-123, 124-125, 126-127, 128-129, 130-131, 132-133, 134-135, 136-137, 138-139, 140-141, 142-143, 144-145, 146-147, 148-149, 150-151, 152-153, 154-155, 156-157, 158-159, 160-161, 162-163, 164-165, 166-167, 168-169, 170-171, 172-173, 174-175, 176-177, 178-179, 180-181, 182-183, 184-185, 186-187, 188-189, 190-191, 192-193, 194-195, 196-197, 198-199, 200-201, 202-203, 204-205, 206-207, 208-209, 210-211, 212-213, 214-215, 216-217, 218-219, 220-221, 222-223, 224-225, 226-227, 228-229, 230-231, 232-233, 234-235, 236-237, 238-239, 240-241, 242-243, 244-245, 246-247, 248-249, 250-251, 252-253, 254-255, 256-257, 258-259, 260-261, 262-263, 264-265, 266-267, 268-269, 270-271, 272-273, 274-275, 276-277, 278-279, 280-281, 282-283, 284-285, 286-287, 288-289, 290-291, 292-293, 294-295, 296-297, 298-299, 300-301, 302-303, 304-305, 306-307, 308-309, 310-311, 312-313, 314-315, 316-317, 318-319, 320-321, 322-323, 324-325, 326-327, 328-329, 330-331, 332-333, 334-335, 336-337, 338-339, 340-341, 342-343, 344-345, 346-347, 348-349, 350-351, 352-353, 354-355, 356-357, 358-359, 360-361, 362-363, 364-365, 366-367, 368-369, 370-371, 372-373, 374-375, 376-377, 378-379, 380-381, 382-383, 384-385, 386-387, 388-389, 390-391, 392-393, 394-395, 396-397, 398-399, 400-401, 402-403, 404-405, 406-407, 408-409, 410-411, 412-413, 414-415, 416-417, 418-419

Weggefährten

Von Fr. W. von Oestren.

Copyright by Broschek & Co., Hamburg.
32. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Ich sah, wie sie zusammenzuckte, und das begriffte ich. Ihre dunklen Augen ruhten erstaunt und forschend auf seinen Lippen, die seinen Küssen ihrer kleinen Nase bebten.“

„Und das ist so dringlich?“

„Ja“, sagte er mit Entschiedenheit. „Ihretwegen.“

„Sie redete ihre Gestalt und warf stolz den Kopf zurück. „Meinetwegen? Das Wort verlangt eine Erklärung.“

„Er zuckte die Achseln.“

„Denken Sie etwa, daß Ihre Gegenwart mir gefährlich werden könnte?“

„Es war ein leichter Spott in ihrer Frage, doch ein Spott, der in Zittern der Stimme die Spitze brach.“

„Zell-Karolein sah sie sehr ernst an, etwas leidvoll und traurig, wie sie es denken, leider nicht, Gnädige, so, wie ich es denke, ist ja.“

„Nun verspürte sie doch eine Unruhe, ein Sämmern in der Brust. Versuche Ihre dunklen Andeutungen nicht mehr. Sie — Ach, und Komödien, Herr Zell-Karolein. Soll ich durch Schreden werden? Sagen Sie doch ehrlich, daß eine Frau Sie erwartet!“

„Er zuckte stumm die Achseln.“

„Und daß diese Frau Ihnen so viel wichtiger ist als die Frau, die gestern im Wagen ein Geständnis gemacht haben, — so viel wichtiger, daß Sie nicht einmal mehr Zeit finden, zur Reifprüfung demensperde hier zu bleiben.“

„Durch die Glieder des Mannes flog ein Zittern, sein Herz tat einen heftigen Schlag. Begann Vella auf ihn eifersüchtig zu werden? — dann begann sie auch, ihn zu lieben. Er rief sich zusammen, nicht zu verraten, was er in diesem Augenblick empfand.“

„Gehs Uhr zwanzig sind Sie im Sattel“, sagte er nach einem Blick auf seine Armbanduhr. „Ich bleibe, bis Sie aus dem Sattel sind. Aber jetzt, bitte, entschuldigen Sie mich!“

„Darf man wissen, was Sie jetzt unternehmen?“

„Er zögerte kurz. „Ich telefoniere.“

„Sie lächelte. „Daß Sie später kommen.“

„Er sah sie voll tiefem Ernst an. „Ja, Frau Vella. Daß ich komme, aber daß ich komme. Und eines Tages hoffe ich so sehr zu sein, Ihnen sagen zu dürfen, warum ich dochhin gehe, man mich erwartet. Heute nur das eine: es geschieht Ihnen.“

„Er verneigte sich und ging rasch.“

„In Elfi war ein sengendes Fieber, als sie ihr Zimmer betrat. Er dachte nur eines: er kommt. Jeder andere Gedanke ging unter Sturm ihres Wutens. „Sie sehen glänzend aus, reizender denn je, es ist in ihren Ohren, und ihre Hand zuckte, als hielte die sie noch in festem Druck umklammert.“

„Sie stand vor dem Spiegel. War sie schön? Schöner als die sie vor dem Spiegel. War sie schön? Schöner als die sie vor dem Spiegel.“

„Da schrak sie zusammen. Ihr war plötzlich gewesen, als wäre ihre Spiegelbild das der anderen aufgetaucht. Zitternd schaute sie sich. Niemand im Zimmer als sie allein. Und doch sah sie überall, wohin sie auch blickte mochte, Vella Treu und sah sie weitaus jünger und schöner als sich selbst. Und Vella Treu hatte Regesbewußt.“

Elfi fuhr sich höhnend über die Augen. War sie denn wahn-sinnig? Warum stand diese Frau mit dem höhnischen Lächeln überall?

„Zäh legte sich ein beklemmender Druck um Elfis Stirn, eine Last drückte steinschwer auf ihr Herz. Er liebte die andere, liebte die andere; sie fühlte es. Er würde nur kommen, um ihr das zu sagen. Und dann? Dann geschah ein Unglück, dann wurde es ihr Verderben.“

„Sie sah gebeugt und starrte mit leerem Blick ins Leere. Nein, nicht ins Leere. Auch dort sah sie wieder Vella Treu.“

„Es wird mein Verderben“, sprach sie tonlos vor sich hin. Und Vella Treu nickte.

„Großer Gott! Großer Gott! Willst! Willst! Ein Wochen an ihrer Tür.“

„Sie fuhr zusammen. Willst? „Höre“, würgte sie hervor.“

„Ein Laufjunge trat ein. „Ein Herr hat telefoniert“, meldete er. „Man soll Frau Simmern bestellen, der Herr, den sie erwartet kann erst um sieben Uhr kommen oder etwas später. Die Dame möchte nicht böse sein und entschuldigen.“

„Elfi nickte nur.“

„Der Junge ging.“

„Er bleibt bei ihr. Sie läßt ihn nicht“, dachte Elfi und schlug die Hände vors Gesicht.“

„Und plötzlich fuhr ihr mit schmerzhafter Schärfe ein Gedanke durchs Hirn. Fliehen, fliehen, ehe es zu spät wurde! Es war ihr Verderben, wenn sie blieb, war ihr Tod. Und der Lebenstrieb wehrte sich verwehrt gegen den Untergang. War es nicht ein in letzter Stunde ihr von Gott geschenkter Wink, daß Willst nicht kam nicht so bald kam? Eine Frist war ihr gegeben, um sich zu retten. Fliehen, fliehen, ehe er kam! Eine andere Rettung gab es nicht mehr.“

„Und wieder packte es sie wie ein Fieber. Ohne sich weiter zu bekümmern, ohne noch einem Gedanken Einlaß in ihr Hirn zu gewähren, begann sie in atemloser Hast zu packen.“

„Nach weniger als einer halben Stunde stand sie in der Hotelhalle.“

„Wann geht der nächste Zug nach Landberg an der Warthe?“

„Der Portier blätterte im Kursbuch und blühte dann auf die Uhr.“

„In neununddreißig Minuten vom Charlottenburger Bahnhof.“

„Mein Gepäck ist fertig. Lassen Sie es aus dem Zimmer holen! Und die Rechnung! Ich reise.“

„12 Minuten vor Abgang des Zuges traf sie vor dem Charlottenburger Bahnhof ein.“

„Wohin?“ fragte der Träger, der ihren Koffer übernahm.“

„Sie zögerte. „Warten Sie! Ich löse erst die Fahrkarte.“

„Landberg an der Warthe“, verlangte sie am Schalter.“

„Die Fahrkarte in der Hand, kehrte sie zur Gepäckwaage zurück. Doch kaum hatte sie das kleine, grüne Stückchen Hartpapier gereicht, schnürte sich ihr Herz, eine namenlose Angst überkam sie, ein Grauen näherte ihr fast den Rücken.“

„Nein! Ich fahre nicht!“ Wie Schreie kamen die Worte von ihren Lippen.“

„Erstaunte Blicke fremder Menschen trafen sie, ungehaltene Bemerkungen und grobe Aeußerungen wurden laut.“

„Elfi achtete dessen nicht. Sie wußte nur, daß sie von Willst nicht lassen konnte, und wenn es tausendfach ihr Verderben war.“

„Sie ließ Koffer und Handtaschen wieder auf eine Droschke verladen.“

„Wohin?“ fragte der Chauffeur.“

„Tu's nicht! Kehre nicht um! Du rennst in dein Verderben“, schrie eine Stimme in ihr auf, schrie so hell, daß ihr das Blut in den

Ohren kausste und sie ein Dröhnen zu vernehmen glaubte. Sie hörte kaum die Worte, die sie trotzdem mit lauter Stimme sprach.“

„Vor dem Hotel Heßler entstieg Elfi wieder dem Fahrzeug.“

„Ich habe den Zug verfaumt und fahre heute nicht mehr“, sagte sie.“

„Vor fünf Minuten war ein Herr hier und hat nach der Dame gefragt“, berichtete der Portier.“

„Vor Elfis Augen stockte es wirbelnd. Sie stützte sich an eine Bank, um nicht umzufinken.“

„Was — haben — Sie — gesagt?“ Es war wie ein Stammeln.“

„Daß die Dame abgereist ist und wohin.“

„Und dann war Elfi wieder in dem kaum verlassenem Zimmer oben. Der Koffer und die Handtasche wurden gebracht. Hinter den Hausdiener sperrte sie die Tür ab. Und warf sich auf das Bett und weinte, weinte hemmungslos.“

„Zur gleichen Zeit machte der Wagen Zell-Karoleins vor der neuen Autohalle Halt.“

„Mit einem befreiten Aufatmen und leuchtenden Mienen trat der Sportmann in das Haus.“

XVII.

Die letzten Worte, die in Paris zu ihm gesprochen worden waren, verfolgten, von den in tiefem Schlaf verbrachten Nachtsunden abgesehen. Eugen Ettenbeck während der ganzen Fahrt.“

„In Berlin haben Sie hoffentlich mehr Bewegungsfreiheit“, hatte sein jüngster Freund ihm gesagt und dabei so bezeichnend gelächelt, daß dem Abreisenden das Blut zum Kopf gestiegen war. Na ja, daß er sich einem Wunsch seiner Frau fügte, war nicht gerade schwer zu erraten gewesen. Denn während er sein Bedauern darüber geäußert hatte, daß dringliche Angelegenheiten ihn plötzlich und vorzeitig zur Abreise zwangen, hätte Käthe im Laufe des Nachmittags wiederholt ihrer Freude über die bevorstehende Heimkehr Ausdruck verliehen. Der Gedanke, als Pantoffelheld zu gelten und mitteilig belächelt zu werden, verletzete Eugens Männerstolz tief; und wenn er sich während der ganzen Reise damit begnügte, mit verdrossenen Mienen und fast wortlos zu verharren, statt einige scharfe Borthaltungen zu machen, so geschah es hauptsächlich, weil Käthes Warnung vor einem Ueberspannen des Bogens nicht ohne nachhaltigen Eindruck geblieben war.“

„Umso lieber war es ihr, daß sie Conny dröhnlich gebeten hatte, nicht auf dem Bahnhof sie zu erwarten, sondern in Dahlem. Sie hatte dabei allerdings an anderes gedacht, an die Weisheitslehre und an die Hemmungen eines Wiedersehens inmitten einer von Hast und Eilmüdigkeit umgebenen Umgebung, empfand nun aber auch etwas wie eine Genugtuung, dem Freund nicht im ersten Augenblick der Ankunft das häßliche und beschämende Bild ihrer zerrütteten Ehe bieten zu müssen.“

„Eugen, soll Conny unbedingt beim ersten Wiedersehen einen so niederdrückenden Eindruck von unserer Ehe empfangen?“ mahnte sie, während sie vom Friedrichstraßen-Bahnhof nach ihrer Villa fuhr.“

„Er hatte ein Achselzucken. „Wieso niederdrückend? Wenn wir uns ganz — und du mußt mir die Gerechtigkeit wiederfahren lassen; daß ich mich nicht einmal gezankt habe und mich verdammt beherrsche, trotzdem ich — Na. Also auf alle Fälle bitte ich dich höflich und entschlossen, Conny nicht etwa als Vermittler oder gar als Richter unserer Meinungsverschiedenheiten anzurufen. Auch der beste Freund hat in eine Ehe sich nicht einzumischen. Sonst — Das habe ich dir ohnedies noch sagen wollen, ehe wir Conny wiedersehen. Dir liegt ja furchtbar an seiner Freundschaft. Darum hau' sie nicht in Stücke, indem du ihn zwischen dich und mich stellst!“

(Fortsetzung folgt.)

Die blauen Lose der **Büchsen-Lotterie** sind überall zu haben! **kosten nur 50 Rpf.** Gewinne im Werte von RM. 36850.— werden garantiert am **31. August** gezogen!

STATT KARTEN!
Danksagung.
Für die vielen Beweise inniger Teilnahme an unserem schweren Verluste, für die vielen Kranzbinden und zahlreiche Begleitungen unseres lieben Entschlafenen zur letzten Ruhestätte, berechnen wir auf diesem Wege unseren allerherzlichsten Dank (21370) denjenigen Bekannten und Freunden, die den Verstorbenen während seiner langen Krankheit beistanden und ihm viel Gutes getan haben. Innigen herzlichen Dank auch den Herren Ärzten und Schwestern der Abteilung Medizin für die liebevolle Behandlung und aufopfernde Pflege; dem Herrn Stadtvater Kühn für die freundlichen Worte, dem Männer-Verein für die erhabenen Grabrede, sowie für den ehrenvollen Beisatz seitens des 1. Vorsitzenden, und der Direktion und Arbeiter der Berliner-Karlsruher Industriewerke für die schöne Kranzspende.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Lisette Wagner Wwe.

Muster- und Einzelpaare
la Schuhwaren
geben wir **spottbillig** ab
Schuhhaus
BERTOLDE
Haus der großen Auswahl
Kaiserstraße 108 21200

Eier! Eier!
Feinste Bruch Eier
Stück **10 Pfennig** 21268
Fleck Eier Stk. 5 Pfennig
zu haben **Klauprechtstr. 11**

Bergstraße.
Guterhaltene Geschäfts-Haus
Schönes 10-Zimmerhaus, part., mit Zubehör u. Obstgarten, sofort bebaubar, Preis 21.000 M., Anzahlung Vereinbarung, sowie 100 M. monatlich bebaubare Einzelvilla zu verkaufen. Eigentümer: **Herrn Bergstraße.**
Einfam.-Haus
Einf., Gart., Wohnst., nur 12500 u. 4000 M. monatl. Miete, 5 % u. 50 M. monatl., sofort bebaubar, verkauft **Herrmann, Kriegsstr. 86**

Geschäfts-Haus
rentl. in bester Lage weingrubenhalber bei einer Anzahlung von 15.000 M. zu verkaufen. Kolonialwaren-Geschäft mit Wohnung alsbald bebaubar. Vermittl. unentgeltl. Angebote unter H. S. 1348 an die Bad. Fr. Bl. Hauptpost.

Etwas für Kapitalfrüchtige Fachleute.
Goldgrube!
Hotel - Restauration - Kaffee
in entsandener Lage und Stadt mit gutem Fremdenverkehr. Zimmer mit fließendem Wasser, Saal, 2 Nebenräume, 300 Stühle und mehr, schöne Parkanlage, Autogarage u. dgl. mehr ist sofort vom Besitzer wegen Altersschwäche zu verpachten oder zu verkaufen. Näheres unter Nr. 34925 an die Bad. Presse.

Gasthaus
mit Landwirtschaft zu verpachten, evtl. an Kapitalfrüchtige zu verpachten. Eigentümer: **Herrmann, Kriegsstr. 86**

Hermeta
Strümpfe adler Beschaffenheit
ALLEINIGE HERSTELLER:
STRÜMPFHAUS METZGER A. G.
CHEMNITZ · BERLIN · FRANKFURT · M.
Verlangen Sie in den feinen Special-Geschäften stets Original-Hermeta

Die selbstverbleibenden **amerikanischen Modelle**
Warner Corsets
(Fast stangenlos auf alle Fälle)
„Starke“ und „Schlanke“ sind klassische Schöpfungen der Warner Bros. Co., New York
In der ganzen Welt, in jedem kultivierten Lande ist
„Ein Warner“
das selbstverständliche, wichtigste Wahrzeichen — leicht und schmiegsam
der eleganten Frau
Man hüte sich vor minderwertigen Nachahmungen, die mißbräuchlich als „American Model“ bezeichnet werden.
Jedes **Warner** trägt den echte Warner Stempel
Alleinverkauf für Karlsruhe und Umgebung:
A. Lucas Nachf. Kaiserstr. 185
Telefon 2262
Dem Ratenkaufabkommen d. Bad. Beamtenbank angeschlossen.

Zurück!
Zahnarzt **Dr. Alfred Meyer**
Kaiserstr. 30
Telefon 1754

Immobilien
Bauplatz zu verkaufen.
Ein schön gelegener 6 Ar großer Bauplatz

Handwäsche
zu verkaufen.
Ein schön gelegener 6 Ar großer Bauplatz

Handwäsche
zu verkaufen.
Ein schön gelegener 6 Ar großer Bauplatz

Tauscht alte Rasierklingen um
oder alte Apparate. Alle Systeme werden in Zahlung genommen beim Kauf der neuen **MULTI-DIAMANT-Dauer-Klingen** oder der neuen Apparate D. R. P. Nr. 469318, welche viele Jahre ohne Schleifen brauchbar bleiben und den stärksten Bart wunderbar sanft und sauber rasieren.
Der größte geldsparende Fortschritt
Maleuto-Werk, Solingen.
Angebot gratis u. franco.

Momentan Auslandskapital
6% Zins, 98% Auszahl., 5% Proz. zu vergeld. 50% der Einzahlung wird belassen.
Aust. C. Greiner, Liegenschaftsbüro
Sammstr. 5, Tel. 883, 8621, Herrmann.
Kein Risikovertrag.

Gelegenheitskauf! Privathaus
in ruhiger Lage, mit 3 u. 2 B.-Wohnungen, 21. u. 22. St., umständelhalber sehr preiswert zu verkaufen. Steuerwert 32.000 M., Preis 35.000 M., Anzahlung 10.000 M., Miete 4600 M.
Privathaus
4x3 B.-Wohnungen, 21. u. 22. St., elektr. Licht, in bestem Zust. Miet- einzahlung 2400 M., Preis 18.000 M., Anzahlung 5-6000 M. (21278)
W. Ruf, Kaiserstr. 111,
Telefon 1190.

Haus-Verkauf.
Das Haus Kaiserstr. 87 ist unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Einzel- u. Mehrzweck, 21. u. 22. St., 21232
beiden durch den Konkursverwalter Dr. W. Böhrer, peed. Buchhändlergebäude, Leopoldstr. 20.
Umfandhalber verkaufe ich sehr preisw. ein
kl. gutes Geschäft
mit langj. Kundsch. Nur Bareinnahmen. Hierzu gehört ein jahrbereiter verkaufter Kaufmann 2 Zimmerwohnung mit Telefon kann mitübernommen werden. Angebote unter Nr. 21273 an die Badische Presse.

Haus mit Mehlgerei
in Mittelbaden, bei 8-10.000 M. Anzahlung sofort vom Eigentümer selbst zu kaufen ge-
liefert. Angebote unter Nr. 35058 an die Badische Presse erbeten.

